MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

176 (8.4.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-322446

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern: Oberleitung u. Buchhaltung 2449, Buchdruck-Abteilung ..... 561, Schriftleitung ..... 377, Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7949

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 176. — Mannheim, Donnerstag, 8. April 1915. — (Abendblatt.)

Der neue Durchbruchsversuch der Franzosen.

Neue französische Angriffe erfolgreich abgeschlagen. — Außerordenlich großer Gesamtverlust des Feindes.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Woevreebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combreshöhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben eingedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Selouserwalde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesen Wald zurückgeworfen. Im Walde von Ailly sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Am Walde westlich von Apremont stießen unsere Truppen dem Feind, der erfolglos angegriffen hatte, nach.

Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Angriffe im Priesterwalde mißglückten.

Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Nethel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagneschlacht in Paris noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht; die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

* Paris, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Die deutsche Abteilung, der es gelungen war, auf das linke Yserufer von Drie Grachten mit drei Maschinengewehren zu gelangen, wurde von belgischen Truppen ungeheuer zurückgeschlagen. Oestlich von Verdun machte uns ein Angriff in Richtung auf Etain zu Herren der Höhen 219 und 221 und der Fermen Hautbois und Hopital. In Eparges gewannen wir Gelände und behaupteten unsere Gewinne. Wir machten etwa 60 Gefangene, darunter drei Offiziere. Im Walde von Ailly und in Bois Brule warfen wir einen Gegenangriff zurück und erzielten erneut einige Fortschritte; ebenso im Priesterwalde. In Ban de Sapt sprengten wir bei Fontuelle durch eine Mine feindliche Schanzarbeiten.

Ein neuer Skandal in Frankreich.

Paris, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Man war kürzlich Unterschlagungen bei Lieferungen von Lebensmitteln auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit nimmt größeren Umfang an. Bisher sind 13 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Haussuchung bei den Verdächtigen war erfolglos, da die Schuldigen Zeit hatten, das Belastungsmaterial zu entfernen. In der Seine wurden große Mengen von Lebensmitteln gefunden. Mehrere Angeklagten sind geständig. Man erwartet, daß noch eine Anzahl von Personen verhaftet werden.

Die Kriegslage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen Rückblick über die Kriegsereignisse der letzten beiden Wochen vor Ostern. Die Veröffentlichung soll anscheinend den Anfang einer regelmäßigen Berichterstattung über derartige kleinere Zeiträume bilden. Eine solche Neuerung würde der Obersten Heeresleitung, die wir wohl als die Urheberin dieser Veröffentlichungen anzusehen haben werden, Gelegenheit geben, aus den von ihr veröffentlichten Tageschroniken das Wesentliche herauszuheben, in den größeren Zusammenhang zu stellen und gewissermaßen die Summe der Einzelereignisse zu ziehen. Das aber erscheint zweckmäßig, sowohl zur besseren Unterrichtung der heimischen Leser wie auch zur Richtigstellung irreführender Darstellungen der Gegner. Die gestrige erste Veröffentlichung wird mit einem verheißungsvollen Ueberblick über die Kriegslage eingeleitet. Wir hören da, daß wir die eroberten Teile Belgiens und Frankreichs unentreißbar fest in unsern Händen halten, daß jede feindliche Offensive aussichtslos ist, ja eher durch einen von uns geführten Nachstoß die Entscheidung zu unsern Gunsten bringen kann. Die Darstellung läßt aber auch durchblicken, daß wir uns keineswegs auf die Defensive beschränken und nur den Angriff der Gegner abwarten werden. Vielmehr wird die Einleitung und Durchführung eigener Angriffe in Aussicht gestellt, sobald deren Zeit als gekommen erachtet werde. Mit dem Frühjahr sei, so wird gesagt, die Möglichkeit nahegerückt, große Schläge auszuführen und Entscheidungen zu schaffen. Wir können nur wünschen, daß dieser Zeitpunkt nicht allzu lange auf sich warten lasse. Von unsern Truppen in den Schützengräben wird er jubelnd begrüßt werden. Wir wissen, wie sehnsüchtig sie das Signal erwarten, das ihrem Drange nach vorwärts freie Bahn gibt.

Deutschland hält durch.

London, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der amerikanische Korrespondent des „Daily Telegraph", der in den letzten Wochen in verschiedenen Teilen Deutschlands war, stellte fest, daß die Lebensmittel reichlich und die Preise hierfür nicht höher sind, als irgend anderswo. Deutschland werde bis zur nächsten Ernte, die voraussichtlich gut ausfallen werde, durchhalten können. Überall sehe man eine Menge Soldaten, die körperlich einen guten Eindruck machten. Die Bevölkerung sei voller Opferwilligkeit und empfinde den Militarismus nicht als Schattenseite, sei vielmehr im Gegenteil von dem guten Erfolge der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt.

Der U-Bootkrieg.

Gespräche mit einem deutschen Unterseebootführer.

Den anschaulichsten Einblick in die so erfolgreiche Tätigkeit unserer kühnen Unterseeboote gewährt die Schilderung seiner Eindrücke und Erfahrungen, die Kapitänleutnant Klaus Hansen, der Führer von „U 16", dem bekannten amerikanischen Berichterstatter Karl v. Wiegand gegeben hat und die dieser in der New York World veröffentlicht.

Kapitänleutnant Hansen, der den britischen Dampfer „Dulwich" und die französischen „Ville de Lille" und „Dinorah" zum Sinken gebracht hat, wird von dem Amerikaner „als ein glänzendes Beispiel jenes neuen Menschentypus, den der Unterwasserkrieg hervorgebracht hat," gezeichnet. „Er ist 32 und sieht aus wie 26. Wie andere dieser U-Boot-Offiziere, denen ich begegnet bin, hat er weiche, fein gemeißelte zarte Züge, klare, feste Augen, eine schlanke, geschmeidige Figur und besitzt jene bewegliche Elastizität der stählernen Nerven, die stets bereit ist zum sofortigen Handeln, zu schnellen Entschlüssen und größter Geistesspannung. Im ganzen machen solche Männer einen unvergeßlichen Eindruck, wie wenn sie nur ein Teil des feinen und starken Mechanismus ihrer Unterseeboote wären, deren Augen und Gehirne sie wirklich sind. Kapitänleutnant Hansen setzte auseinander, daß jedes Unterseeboot eine bestimmte Strecke bekommt. Seine letzte Ausfahrt ging nach dem Kanal, wo er mehrere Schiffe versenkte.

„Der Nebel war so dick", berichtete er, „daß ich nicht weit sehen konnte. Ich mußte für Stunden untertauchen. Ich kam in der Nähe eines kleinen englischen Schiffes herauf und befahl der Mannschaft, in die Boote zu gehen. Ich torpedierte es dann. Als eine Zahl von französischen Zerstörern Jagd machte, entging ich ihnen durch Untertauchen. Am selben Abend hielt ich gegenüber von Havre die „Dulwich" an und gab der Mannschaft 10 Minuten in die Boote zu gehen. In weniger als 5 Minuten war sie unten. Unser Torpedo bohrte ein Loch unter den Schornstein. Am nächsten Tage gingen wir Cherbourg gegenüber in die Höhe, um uns einmal umzusehen, grade als der französische Dampfer „Ville de Lille" aus dem Hafen herauskam. Er glaubte augenscheinlich, es wäre ein französisches Unterseeboot, das da aus dem Wasser auftauchte und hißte die französische Flagge; aber dann floh er, ohne auf unsere Signale zu achten. Ich sah zwei Frauen und zwei Kinder an Deck, und wollte nicht ein Schiff torpedieren mit Frauen und Kinder an Bord. So machte ich also Jagd, und endlich stoppte die „Ville de Lille"; die 24 Mann, Frauen und Kinder kletterten eilig in die Boote. Ich schickte 4 Mann an Bord, die Bomben in den Rumpf legten und den Dampfer zum Sinken brachten. Sie fanden einen kleinen Terrier, der zurückgelassen worden war und sich mit den Zähnen zur Wehr setzte. Aber sie brachten ihn herunter, und seitdem ist er der Liebling von „U 16". Ich gab den Frauen und Kindern Tücher und Nahrung".

Zwei Tage später torpedierte er die „Dinorah", die mit Pferden und Artillerie beladen war.

Ueber die Empfindungen beim Unterseekrieg erzählte Hansen:

„Es geht einem stark auf die Nerven, und nicht jedermann kann es aushalten. Wenn wir in der Nähe des Feindes sind oder die Witterung es notwendig macht, tauchen wir unter. Erst werden alle Oeffnungen geschlossen; dann pumpen wir die Luft bis zu einem gewissen Druck aus. Ich beobachte den Barometer, um zu sehen, ob der Druck herunter geht oder nicht. Ist dann alles in Ordnung, dann tauchen wir nieder, und eine totenähnliche Stille herrscht in dem Boot; die elektrische Maschinerie ist geräuschlos, und das Wasser ist ein guter Tonleiter, sodaß wir häufig den Propeller eines Schiffes hören, das über uns vorbeifährt. Die heiße mit dem Oelgeruch der Maschine gesättigte Luft ist nicht gerade angenehm. Neue Mannschaften überfällt oft eine überwältigende Schlafsucht, die nur mit der höchsten Willensanstrengung überwunden werden kann. Ich habe Leute gehabt, die die ersten drei Tage nichts aßen, weil sie die Zeit dafür lieber zum Schlafen benutzten. Die Angaben, daß es auf dem Unterseeboot keine Seekrankheit gibt, sind unrichtig. Wenn wir lange unten bleiben müssen und die Luft sehr schlecht wird, dann erhalten alle Leute außer denen, die den Dienst tun, den Befehl, sich niederzulegen und absolut ruhig zu bleiben, da jede Bewegung die Lungen veranlaßt, mehr Sauerstoff zu verbrauchen und wir den Sauerstoff sparen müssen, so wie ein verdurstender Mann in der Wüste den letzten Tropfen Wasser. Feuer gibt es nicht, da Feuer Sauerstoff verbrennt und die elektrische Kraft in den Akkumulatoren zu kostbar ist, um sie mit Kochen zu verschwenden. So begnügen wir uns mit kalter Küche. Tag für Tag habe ich in solch engem Raum, wo man die Beine kaum ausstrecken kann, wo man stets mit Anspannung aller Nerven auf dem Posten sein muß, 8 Stunden lang gesessen oder gestanden, meine Augen an das Periskop geheftet und in das leuchtende Glas starrend, bis mir Augen und Kopf weh taten. Wenn die Zeit der Ablösung da ist, dann suche ich einen guten Schlaf unter Wasser, während das Boot oft wie eine Wiege sanft hin und her schaukelt. Bevor wir aufsteigen, befehle ich stets die größte Ruhe für einige Minuten, um festzustellen, ob man eine Dampfschraube in der Nähe hört."

Als den schlimmsten Feind der Unterseeboote bezeichnete der Kapitän das Wasser, denn „es ist immer die Gefahr des Leckwerdens". Er erklärte, daß die Schnelligkeit der neuesten deutschen Unterseeboote so viel größer ist als die von „U 16", daß für einen Dampfer von durchschnittlicher Geschwindigkeit jeder Fluchtversuch nutzlos sein wird. Ueber die längste Zeit, die er draußen gewesen, gab er keine Auskunft. Was die geheime Sammelstelle anbetrifft, die die deutschen Unterseeboote an der Küste Englands haben sollen, meinte er lachend: „Lassen Sie die Engländer nur immer suchen. Je mehr ihre Zerstörer nach diesem geheimen Rendezvous jagen, desto weniger brauchen wir uns um sie zu kümmern." Von den Gerüchten, daß die Engländer Offiziere und Mannschaften der U-Boote nicht als Kriegsgefangene behandeln wollen, sagte Hansen: „Ich kann es nicht glauben. Sie wissen, daß wir nur Befehlen gehorchen. Uebrigens würde es auch nichts ändern. Selbst wenn sie die hängen, die sie gefangen nehmen, werden wir unsere Pflicht tun."

Die Wachsamkeit unserer U-Boote.

Der nachfolgende Brief des Kapitäns eines schwedischen Dampfers an seinen in der Schweiz lebenden alten Freund wird der „Voss. Ztg." zur Verfügung gestellt:

Es wird Dich sicherlich interessieren, etwas über meine letzte Fahrt von Brasilien nach Europa zu hören. Deutschland kann stolz sein auf seine kühnen Unterseebootsbewohner. Ende Februar langten wir mit dem

MARCHIVUM

Schiff vor dem englischen Kanal an, ohne etwas von dem Unterseebootskrieg gegen England und Frankreich zu ahnen, da wir keine drahtlose Telegraphie an Bord hatten. Eine hohe westliche Dünung schob den Kasten fast von selbst in den Kanal hinein. Da wir schon seit mehreren Tagen keine astronomischen Beobachtungen gehabt hatten, sehnten wir mit Sporgung den Sonnenaufgang herbei, weil wir uns vor dem Eingang des Kanals schätzten. Der Tag begann zu grauen. Anstatt der lieben Sonne tauchte im Osten von uns dem Anscheine nach ein mächtiger Wallfisch mit seinem dicken Böskopf aus der Meerestiefe empor. „Eine Harpune hat der Kerl im Rücken", rief mir der zweite Offizier nach, als ich ins Navigationszimmer eilte. „Ein Seeteufel mit einem Knast auf dem Buckel ist es", scherzte ich, als ich wieder die Kommandobrücke betrat. Dabei dachte ich noch gar nicht an ein Unterseeboot, hatte ich doch ein solches noch nie gesehen. Bald ging an der vermutlichen Harpune die deutsche Kriegsflagge hoch. Ganz von selbst hemmten wir die Fahrt und zeigten unsere Flagge und das Unterscheidungssignal. Auf weiteres Verlangen des U-Bootes gaben wir durch Signalflaggen unsern Abgangs- und Bestimmungshafen, sowie den Inhalt der Ladung an. Von dem Heimatshafen des Dampfers überzeugte sich der Kommandant des Unterseebootes selbst durch Ansahren unseres Schiffes, da er in großen goldenen Buchstaben am Heck zu lesen ist. Da nun unsere Ladung, bestehend aus Kaffee, für ein neutrales Land bestimmt war, ging vom Tauchboot das Signal hoch: „Sie können Ihre Reise fortsetzen." Das war ziemlich in der Mitte des Kanals südöstlich von Kap Lizard.

Ein zweites deutsches Unterseeboot trafen wir zwischen Plymouth und der Insel Wight, dem ich auf Verlangen die Schiffspapiere an Bord brachte. Nach Durchsicht derselben erklärte mir der Kommandant in meiner Landessprache: „Ihnen wollen wir den Kaffee nicht versalzen. Fahren Sie mit Gott. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise." Ein Glas Wein besiegelte den Abschied. Während wir mit Volldampf weiterfuhren, tauchten die kühnen deutschen Blaujacken wieder in die Tiefe.

Zwischen Grigston und Dover tauchte zum dritten Male auf dieser kurzen Strecke ein deutsches Unterseeboot auf, dessen Kommandant ließ uns ebenfalls die liebenswürdigste Behandlung zuteil werden, und wir konnten binnen kurzem unsere Reise fortsetzen.

Bei Dover, im Bereich der Festungsgeschütze, wurden wir endlich von einem englischen Torpedojäger angehalten und einer scharfen Untersuchung der Ladung und Schiffspapiere unterworfen. Das Auftreten des englischen Offiziers muß ich geradezu als schroff und mißachtend bezeichnen. Ich freue mich noch heute, daß ich vorsichtig genug gewesen war, wenigstens meine Mannschaft rechtzeitig zu warnen, den Engländern nichts von den deutschen Unterseebooten zu verraten. Als sich endlich der britische Offizier die Frage erlaubte, ob wir etwas von den deutschen Seehunden bemerkt hätten, (wie er sich spöttisch ausdrückte), war ich nicht faul, und gab ihm die Antwort: „Daß ich nicht dazu berufen sei, Landesverrat an meinen Freunden zu begehen, worauf der Frechdachs mir sagte, seine Regierung sei bereit, mir 50 Pfund für jede Mitteilung über Aufenthalt und Bewegung feindlicher Kriegsschiffe in englischen Gewässern zu zahlen. Entrüstet wies ich den Lockspeiseverkünder zurück. Mit der Hand nach der Tür zeigend, schleuderte ich ihm die Worte ins Gesicht: „Schämen Sie sich Ihres Standes als Offizier. Einem alten Schweden, der ich bin, eine solche Tat zuzumuten!" Mit diesem Bescheid war er abgeblitzt. Auch bei meinen Offizieren und Mannschaften hatten sich die Briten trotz aller Versprechungen vergebens bemüht, irgend etwas auszukundschaften. Die deutschen Offiziere haben dagegen an uns keine Frage oder Bemerkung über den Feind gemacht. Das nenne ich gentlemanlike.

In der Nordsee wurden wir nochmals von einem deutschen U-Boot angehalten, das nach Abfertigung mit Volldampf über Wasser in der Richtung nach der englischen Küste weiterfuhr.

*

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Der Fischdampfer „Acantha" wurde auf der Höhe der Farne-Inseln unweit der englisch-schottischen Grenze torpediert. Der Kapitän hielt das Unterseeboot für „U 10". Das Unterseeboot beschoß den Dampfer, der eine Ladung Fische an Bord hatte und traf ihn mit einer Granate. Hierauf verließ die Besatzung das Schiff.

⊡ Berlin, 8. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Christiania wird der Voss. Ztg. gemeldet: Die Behauptung, daß die Sachverständigenkommission entschieden habe, der norwegische Dampfer „Belridge" sei von einem deutschen Torpedo getroffen worden, trifft nicht zu. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Untersuchung.

m. Köln, 8. April. (Privat-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Kiel: Eine ganz neue Art der Befeuerung ist anscheinend seit dem Beginn des deutschen Unterseebootkrieges bei den Engländern üblich geworden. Die kleine Insel Fair zwischen den Orkney- und den Shetlandsinseln besitzt zwei Leuchtfeuer, die in Friedenszeiten ständig brennen; jetzt ist es anders. Das Leuchtfeuer brennt, wenn nicht verdächtige Schiffe sich nähern und erlischt nach ihrem Verschwinden. Kapitän Schale vom schwedischen Dampfer „Cremona" teilt mit, daß jüngst beide Feuer, als sein Schiff sich dem Eilande Fair näherte, angezündet wurden. Kurz darauf wurden sie wieder gelöscht. Das kommt einer Irreführung der neutralen Schiffahrt gleich.

London, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Londoner „Gazette" zufolge wird die Schiffahrt auf dem Fluß Dee bei Port of Chester und die Zufuhr nach den Häfen von Portland eingeschränkt.

Die unabhängige Arbeiterpartei und der Krieg.

London, 7. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der sozialdemokratische Verein der unabhängigen Arbeiterpartei hat in Norwich seine Jahresversammlung abgehalten. Da es schwierig war, ein Versammlungslokal zu finden, gestattete der Vorstand der Methodistengemeinde die Benutzung des Schulhauses. Der Vorsitzende Jowett sagte in seiner Ansprache: Die Kette, welche die britischen Völker und die in den Krieg verwickelten Parteien gebunden hat, ist im Geheimen von Leuten geschmiedet worden, die kein Mandat vom Volke hatten. Es war nicht das erstemal in den letzten Jahren, daß geheime Verpflichtungen das Land an den Abgrund des Krieges brachten. Als Sir Grey von dem Säbelrasseln Deutschlands zu Gunsten Österreich-Ungarns sprach, hat er vergessen, daß auf seine und Asquiths Veranlassung Lloyd George vor vier Jahren zu Gunsten Frankreichs mit dem britischen Schwert gerasselt hat. Der Redner bestritt, daß die unabhängige Arbeiterpartei den Standpunkt einnähme, daß England in dem Kriege hätte neutral bleiben sollen. Die Regierung wäre durch ihre Verpflichtungen gegen Frankreich ehrenhalber gebunden gewesen, an dem Kriege teilzunehmen. Nach der Debatte verlas der Vorsitzende eine Botschaft des Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Partei, in der es hieß, daß die Mehrheit der Partei dem Banner des internationalen Sozialismus treugeblieben sei. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Partei sei eine entschiedene Gegnerin des Krieges, den sie für einen imperialistischen Krieg halte.

Der Handelskrieg.

Was wird aus dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich"?

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Hamburger Nachrichten melden aus dem Haag: Die sehr bestimmt gehaltene Reuter-Depesche, wonach der in Newport-News wiederhergestellte Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich", der zurzeit Kohlen einnimmt und sich zur Ausfahrt rüstet, am 7. April interniert werden würde, wird in einer Meldung der „Central News" als falsch erklärt. Bislang liegen keinerlei Nachrichten dazu vor. Allerdings sei man in Newport-News von der bevorstehenden Festhaltung des deutschen Hilfskreuzers überzeugt.

Die Beschießung des deutschen Dampfers „Odenwald".

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: „Central News" meldet aus Washington: Die deutsche Botschaft gibt bekannt, daß die amerikanische Regierung gebeten wurde, den Fall des deutschen Dampfers „Odenwald" zu untersuchen. Wie berichtet, wird dieser Dampfer in dem amerikanischen Hafen Porto Rico festgehalten. Die deutsche Botschaft erklärte, daß der Dampfer, während er unter Volldampf fuhr, 3 Minuten lang beschossen wurde, ohne daß der Beschießung ein blinder Warnungsschuß vorausgegangen wäre. Nur einem glücklichen Zufall sei es zu verdanken, daß kein Menschenleben verloren ging.

Der Kampf um die Dardanellen

m. Köln, 8. April. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: In einem Briefe aus Tenedos macht der Berichterstatter des Daily Telegraph neue Angaben über die verlustreichen Angriffe auf die Dardanellen und stellt fest, daß der Fehler des Admiral, der die Flotte von 16 Einheiten befehligte, darin bestanden habe, die türkische Batterien zu unterschätzen. Der Versuch, durch das Minenfeld zu gelangen, sei mit dem Verlust von 3 Schlachtschiffen bezahlt worden. Dieser Versuch mußte wegen der Batterien aufgegeben werden. Der Korrespondent meldet außer den schon bekannten Verlusten noch den Verlust eines französischen Schlachtschiffes und den Verlust eines französischen Torpedoboot-Zerstörers und zweier Wasserflugzeuge.

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird der B. Z. gemeldet: Nach einer Athener Meldung der „Tribuna" sind in Lemnos wegen Wassermangel und der dortigen ungesunden Verhältnisse nur 5000 Senegalesen und Australier zurückgeblieben. Die übrigen Landungstruppen wurden nach Alexandria geschafft. Der größte Teil der Angriffsflotte befindet sich noch in der Mudrosbai, die die Operationsbasis bleibt, weshalb eine Wasserleitung und ein Hospital angelegt werden. Die Türken haben in Kumkale und Sed il Bahr neue Geschütze in die Batterien gebracht, weshalb die englischen Schiffe die Beschießung wieder aufnahmen.

*

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Milli teilt mit: Die Russen erklären in ihrem Bericht vom 1. April, daß sie an der kaukasischen Front zwei Geschütze erbeuteten. Diese Geschütze sind aber zwei unbrauchbare den Russen abgenommene Feldgeschütze, die wir unbrauchbar gemacht hatten und die wegen des schlechten Zustandes der Straßen zurückgelassen wurden.

Die Spannung zwischen China und Japan.

China fügt sich.

Peking, 8. April. (WTB. Nichtamtlich.) Ein hoher Beamter der chinesischen Regierung teilte dem Vertreter des Reuterschen Bureaus über die chinesisch-japanischen Verhandlungen folgendes mit:

Die chinesischen amtlichen Kreise sehen mit Genugtuung, daß Graf Okuma in der Unterredung mit dem Vertreter des Reuterschen Bureaus am 2. April die Offenheit, mit welcher China und Japan verhandelt haben, würdigte. Sie waren erfreut über die Auslegung, die Okuma einigen japanischen Forderungen zu geben für nötig erachtete. Alles dieses beweist, daß Japan sich Chinas Aufrichtigkeit und Freundschaft bewußt ist. China legte einige japanische Forderungen nach der üblichen Bedeutung der Worte, in die sie gekleidet waren, aus. Nachdem ihnen Okuma eine Bedeutung gab, die aus dem Texte nicht hervorgeht, fühlt sich die chinesische Regierung erleichtert und vertraut darauf, daß die Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten nicht verfehlen wird, Früchte zu tragen.

*

m. Köln, 8. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Mehrere Blätter betonen die Notwendigkeit eines neuen Dreibundes zwischen Japan, Rußland und Frankreich.

Die Sozialdemokratie.

Wolfgang Heine gegen Bernstein.

In der „Leipziger Volksztg." hat der Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein am 29. März an die deutsche Sozialdemokratie die Aufforderung gerichtet, den ersten Schritt für den Frieden zu tun:

„Einmal muß doch ein Ende gemacht werden. ... Wir wagen den ersten Schritt zur Erfüllung des sehnlichen Wunsches von Hunderttausenden und Aberhunderttausenden unserer Mitbürger und von Millionen im übrigen Europa, die wir bisher daran gewöhnt hatten, in der Sozialdemokratie die berufene Partei des Friedens unter den Nationen zu erblicken, und deren Augen heute uns fragend anschauen: „Was tut ihr für den Friede?"

In der Chemnitzer „Volksstimme" gibt am 6. April der Reichstagsabg. Wolfgang Heine seinem Fraktionskollegen Bernstein eine sehr ausführliche Antwort. Heine schreibt u. a.:

Denen, die uns fragen: „Was tut Ihr für den Frieden?", können wir jetzt noch nur antworten: „Wir kämpfen für unser

Badener im Krieg.

Ein Unterhaltungs-Abend badischer Soldaten in Trier.

Ein Unterhaltungsabend für die badischen Soldaten, die seit dem Winter in besonders großer Zahl hier sind, fand am Palm-Sonntag abend in der Aula der Kunst- und Gewerbeschule dort statt. Inmitten von Lorbeerbäumen, umschlungen von Fahnentuch in den badischen Farben waren die Bilder des regierenden und des verstorbenen Großherzogs aufgestellt. Etwa 250 Unteroffiziere und Soldaten, eine Anzahl Offiziere, Damen und Herren aus Trier, füllten den Saal. Das Orchester, welches sich unter Leitung eines Badensers vom Regiment 238 bereitwilligst in den Dienst der guten Sache stellte, spielte zunächst meisterhaft den Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Dann hielt Herr Oberzahlmeister a. D. Rechnungsrat Schneider eine Begrüßungsansprache in der er u. a. ausführte:

Als vor Weihnachten mehrere hundert Soldaten mit der badischen Kokarde an der Mütze hier waren, hielt ich viele von ihnen an und frug sie nach Herkunft und Befinden. Und oft habe ich dann hören müssen, daß diese Landsleute sich hier fremd und so gar nicht wohl fühlten. Das veranlaßte mich, Ihre Exzellenz Frau v. Freydorf in Karlsruhe, deren Sohn als Führer der 2. Komp. des Res.-Regts. 238 den Heldentod starb, um badische Zeitungen fürs Trierer Soldatenheim zu bitten. Dieser Bitte wurde alsbald gerne entsprochen. Einer freundlichen Anregung des Herrn Beigeordneten Oster entsprechend faßte ich dann die Veranstaltung eines badischen Abends ins Auge und bat zu diesem Zwecke an gleicher Stelle um Lichtbilder aus dem Badener Land. Die hochherzige Dame entsprach, wohl im Verein mit S. Exzellenz Herrn Generalleutnant v. Boekmann, der früher als Major und Oberstleutnant hier stand, auch dieser Bitte. Der Verkehrsverein und der Frauenverein Karlsruhe sandte Lichtbilder. Die Stadt- und Schulverwaltung stellte diesen schönen Saal zur Verfügung. Herr Gewerbelehrer Egetmeyer, ein Sohn des Badnerlandes, half freundlich bei den Vorbereitungen und übernahm die Vorführung der Lichtbilder. Ein brauer Wer, Herr Neuhaus aus Karlsruhe, im Frieden Kapellmeister und Konzertsänger dort, stellte seine Künstlerkraft in den Dienst der guten Sache und fand freundliche Unterstützung einer kleinen aber wackeren Künstlerschar, und so kam dieser Unterhaltungsabend zu Stande. Er soll zweierlei Zweck haben: erstens soll er den Badensern, die der Krieg hierher verschlug, eine gemeinsam zu verlebende freundliche Stunde bereiten, dann aber soll er ihnen auch eine freundliche Erinnerung mitgeben an ihre vorübergehende preußische Garnison. Wenn die, die Anfangs hier waren, sich hier fremd fühlten, so kann ichs ihnen nachfühlen. Als im März 1881 die Nachricht in der Kriskajerne zu Freiburg bekannt wurde, die 5. Kompagnie käme zu dem neu formierenden Infanterie-Regiment Nr. 130 nach Trier, gabs bei dieser Kompagnie recht lange und betrübte Gesichter. Lag doch Trier in — Preußen und wir wären halt lieber in Baden geblieben. Ueber den Platz, auf dem dieses stolze Gebäude steht, marschierten wir am 12. April 1881 vor unser Trierer Heim. Es war das rechtsstehende, lang gestreckte Gebäude hinter dieser Schule, die Baracke II, für das 2. Batl. Regt. 130. Die 5. Kompagnie waren wir Freiburger, die 6. Kompagnie kam von den 112ern aus Mülhausen, die 3. Kompagnie, die in der Stadt — dem jetzigen Untersuchungsgefängnis hinter dem Dom lag, — kam aus Konstanz vom Regiment 114; die übrigen 9 Kompagnien des Regiments waren Preußen aus den verschiedensten Standorten. Die 3. und 6. Kompagnie brachten ihren Hauptmann mit, Chef der 6. Kompagnie war der wohl vielen von Ihnen bekannte Oberst a. D. Heusch in Karlsruhe. Wir aber waren Halbwaisen, hatten keinen Offizier, nur die Kompagniemutter, unsern alten Feldwebel, mitgebracht. Wir erhielten preußische Offiziere und besonders den aus dem Osten gekommenen Hauptmann verstanden wir nicht gut. Wie beneideten wir oft die über uns liegende 7. Kompagnie, ächte kölsche Jongens, um ihren badischen Chef, den vom Leibgrenadier-Regiment gekommenen Hauptmann Ris, den, nebenbei gesagt, auch seine Leute nicht recht verstanden. Aber nicht nur den Hauptmann verstanden wir schlecht, auch unsere preußischen Kameraden, und gar erst die waschechten Trierer redeten ganz anders wie wir. Der Dienstbetrieb war auch nicht so wie in Freiburg. Was Wunder, daß wir zunächst Heimweh bekamen, das dann dadurch gemildert wurde, daß die umliegenden Wirtschaften Freiburger Zeitungen hielten. Recht bald aber erkannten wir, daß es sich in Preußen, unter preußischen Vorgesetzten, im schönen Rheinlande und im herrlich gelegenen, sagenumwobenen Trier, inmitten der fröhlichen und freundlichen Bevölkerung gut, ja sehr gut leben ließ. Es hat uns damals gut gefallen und gut gegangen hier und wir alte 130er, auch die in der badischen Heimat lebenden, haben nur sehr angenehme Erinnerungen an unsere Dienstzeit hier. Bei denen, die der Krieg hierher führte, waren auch andere Klagen: der Eine fühlte Mängel bei der Unterbringung, der Andere solche bei der Verpflegung. Meine Lieben! Klagen und nörgeln ist leicht, besser machen viel schwerer. Glauben Sie mir, es waren hier in der Grenzgarnison in den ersten Monaten des Krieges ganz gewaltige Schwierigkeiten und Anforderungen zu bewältigen. Ich wundere mich durchaus nicht, daß der Einzelne dabei Unbequemlichkeiten zu erdulden hatte, ich wundere mich vielmehr, daß alle diese Schwierigkeiten so rasch und gut überwunden wurden. Meines Wissens zählte die eine Kompagnie, der die Badenser zuerst zugeteilt wurden, zeitweise 500 und mehr Köpfe bei stetem Wechsel. Und es kann wohl nicht bestritten werden, daß unter diesen zu- und abflutenden Heerhaufen die militärische Friedens-Ordnung etwas aus der Fassung geraten war. Da hätte ich unter den ohnehin schwierigen Verhältnissen nicht Kompagnieführer und erst recht nicht Feldwebel sein mögen. Dann wurde mir über unfreundliche Neckereien geklagt, die auf den Stammesunterschied hinzielten. Ich gebe zu, das ist nicht richtig und auch nicht nötig. Aber das sollte nicht zu schwer empfunden werden. Solche Neckereien — ich will sie als nichts anderes ansehen — müssen unsere norddeutschen Brüder auch bei uns in-

MARCHIVUM

Vaterland, um die Möglichkeit eines Friedens zu schaffen!" ... Wenn Sozialisten den Anfang mit einer Friedenspropaganda machen sollen, dann ist dies in erster Reihe Pflicht unserer französischen und englischen Genossen. Und zwar genügen dazu nicht einige mehr oder weniger wohlwollende Worte von Männern, die keinen Einfluß haben, und Erklärungen wie die der Londoner Sozialistenkonferenz, die immer noch Gebietsverteilungen auf Kosten Deutschlands als Ziel vorsah. Wo bleibt in England und Frankreich eine Massenbewegung gegen den Hungerkrieg, den die Alliierten durch völkerrechtswidrige Bedrängung der internationalen Schiffahrt gegen die am Kriege nicht beteiligten Volkskreise Deutschlands, gegen Frauen, Kinder und Säuglinge führen? — Oder richtiger gesagt führen wollen, denn bis jetzt haben sie ja keinen Erfolg gehabt. Wo bleibt bei den Sozialisten der neutralen Länder der Protest gegen die Lieferung von Kriegsmaterial an Frankreich und England, die wie nichts anderes den Krieg ins Endlose auszudehnen geeignet ist? — Deutschland hat sich, gewiß nicht leichten Herzens, durch diese Art der Kriegführung genötigt gesehen, selber zu Mitteln zu greifen, die das Schreckliche des Krieges vermehren; zeigt sich bei den französischen und englischen Parteigenossen auch nur der Schimmer eines Verständnisses für diese Lage Deutschlands? ...

Heine betont ferner, daß man jetzt dem Frieden nicht um einen Schritt näher kommt, wenn man auch noch so oft den ausländischen Sozialisten erzählt, daß die deutschen Sozialdemokraten den Frieden wünschen. Wohl aber könnten durch dies „ewige Gerede" zwei Dinge erzielt werden: entweder, daß man die deutschen Sozialdemokraten überhaupt nicht ernst nimmt, oder daß man darin ein Anzeichen der Uneinigkeit und Schwäche Deutschlands erblickt, und daß die Feinde sich dadurch ermutigt fühlen, den Krieg erst recht weiter zu führen, daß also das Morden nicht verkürzt, sondern verlängert wird. Nachdrücklich fragt Heine:

Sollen wir vielleicht einen „Frieden um jeden Preis" verlangen? — Macht man sich klar, was das heißt? — So grauenhafte Opfer die Fortsetzung des Krieges noch erfordern mag, das, was ein solcher Friede uns bringen würde, den die Gegner uns als Folge einer Niederlage diktierten, wäre noch viel entsetzlicher. Es würde namentlich für die deutschen Arbeiter bedeuten, daß sie in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeworfen würden, und daß ihnen auf Jahrzehnte hinaus keine andere Hoffnung bliebe, als — die Rettung Deutschlands durch neue Kriege. Mit solchem Frieden wäre der Sache des Weltfriedens wirklich sehr schlecht gedient.

Aber bis es auch nur zu einem solchen Frieden käme, würde, sagt Heine, das deutsche Volk noch Schmach und Elend einer feindlichen Invasion und Besatzung aushalten müssen. Wenn die deutschen Sozialdemokraten sich jetzt weigern wollten, den Krieg fortzusetzen, würden die Kriegshetzer und Deutschenfresser diesseits und jenseits des Kanals den Frieden diktieren, ganz abgesehen von der Ländergier der russischen Kriegspartei.

Wer bezahlt die Radikalen?

Auf eine geheimnisvolle Geldquelle der radikalen Opposition hat ein sozialdemokratisches Blatt schon kürzlich hingewiesen, und zwar so, daß offenbar an eine ausländische Quelle gedacht war. Aus Ausländer, der in dieser Agitation eine Rolle spiele, wurde insbesondere der sogen. „Parabellum-Radek" genannt. Jetzt zählt wieder das Bochumer Volksblatt eine Reihe von Oppositionselementen mit Namen auf, darunter Klara Zetkin, die Leiterin des sozialdemokratischen Frauenorgans „Die Gleichheit", und den früheren Landtagsabgeordneten Borchardt. Mit Bezug auf den letzteren wird mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, „daß der völlig mittellose Julian Borchardt für das Blatt Nacht-Lichtstrahlen eine Riesenreklame entfaltet, indem er das Blatt in vielen Zehntausenden von Exemplaren in ganz Deutschland bei allen Partei-, Gewerkschafts- und sonstigen Arbeiterorganisationen verbreitet und für jeden Abonnenten, den man dem Blatte zuführt, 20 Pfennig als Prämie verspricht. Es ist die Frage zu stellen, heißt es in dem Bochumer Blatt, wer Borchardt die Mittel zu der planmäßigen, im Dienste der Parteizerrüttung stehenden Propaganda liefert. Der Karlsruher Volksfreund bemerkt zu den Ausführungen des Bochumer Parteiblattes, Klara Zetkin sei in der Tat die Seele des württembergischen Parteistreites gewesen und gleichzeitig Mitglied der Kontrollkommission. Die Lichtstrahlen-Agitation des Borchardt sei mehr als auffällig. „Wer mag nur der Finanzmann sein, der Borchardt die Mittel für solche Ausgaben gibt, wie er sie jetzt macht? Er selbst hat kein Geld für solche Ausgaben. Aber auch darüber wird ja die Zeit noch Aufklärung bringen." Hoffentlich bald.

Kleine Kriegszeitung.

Unter dem Kanonendonner getraut.

Eine merkwürdige Eheschließung ist dieser Tage in Frankreich, in einem Dorf in der Gegend von Verdun, gefeiert worden. Die Braut, die von weither kam, begab sich geradenwegs zur Schule, wo ein bescheidener Saal mit Blumen und Kriegstrophäen ausgeschmückt war. Der Saal war voll von Soldaten in Felduniformen, und unter diesen erwartete sie der Bräutigam, der die Braut bei der Hand nahm und sie vor einen Tisch führte, an dem ein Offizier mit dem geöffneten Bürgerlichen Gesetzbuch vor sich saß. Draußen donnerte das Feuer der Geschütze und der Maschinengewehre. Unter der Begleitung dieser eigenartigen Hochzeitsmusik gab der Offizier, der die Stelle des Bürgermeisters vertrat, unter dem Beistand eines Unteroffiziers als Sekretärs die beiden jungen Leute zusammen. Die Feier war nur von kurzer Dauer, da das Geschützfeuer an Stärke zunahm. Trotzdem fand der Offizier die Zeit, den beiden Neuvermählten eine kurze Ansprache zu halten: „Während Ihr Gemahl sich wieder zu seinen Kameraden begeben wird, die in den Schützengräben das Vaterland verteidigen, werden Sie, junge Frau, in Ihre liebe Heimat mit gerechtfertigter Trauer allein zum häuslichen Herd zurückkehren; aber ich bin überzeugt, daß Sie wie alle guten Französinnen, die daheim warten, seine Rückkehr nicht vor dem Sieg wünschen. Das ist das gemeinsame Ideal. Wie die Spartanerinnen werden Sie, wenn Sie sich von dem trennen, den ich eben mit Ihnen verbunden habe, sagen: siege oder stirb für Frankreich! Verzweifeln Sie nicht junge Frau, da auch wir nicht verzweifeln, sondern siegen wollen!" So erzählt der „Figaro", der feststellt, daß dies die erste Eheschließung beim französischen Oberheer gewesen ist.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Oberlt. d. R. im Regiment 109 Adolf Hallmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, Unteroff. Eugen Graser, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Johann Diehm von Dettingen, Ref. Rudolf Geiser von Dos, Kaufmann Georg Pastor von Achern, Musk. Joh. Kohler von Bühlertal, Theodor Hätty von Appenweier, Unteroff. im Regt. 109 Theodor Henn von Rammersweier, Ersatzreservist im Regt. 40 Wilhelm Armbruster von Offenberg, Reservist im Regt. 110 Wilhelm Kist von Lahr, Lt. im Res.-Regt. 110 Fritz Santo, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lahr, Einj.-Freiw. Hermann Reimling von Freiburg, Landwehrm. im Res.-Inf.-Regt. 109 Gottfried Wolf von Bachheim, Schriftsetzer Wilhelm Rächele von Villingen, Ersatzres. Bankbeamter Ernst German Weißhaar von Villingen, Res. H. Hupfer von Schweighausen, Landwehrmann Ernst Daublin von Haltingen, Kriegsfreiw. Wilhelm Köllner von Köndringen, Johann Matt von Herrischried-Säge, Anton Schäuble von Herrischried-Mühle, Füsilier im Regt. 40 Karl Bastian von Michelbach, Offizierstellv. im Regt. 114 Joh. Maier, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wollmatingen, Ersatzrekrut im Regt. 140 Joh. Metzmer von Watterdingen, Musk. Karl Kneißler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Konstanz, Max Stern im Landwehr-Inf.-Regt. 40 von Karlsruhe, Geometer Fritz Fuchs, Kriegsfreiw. im Leibgren.-Regt. 109, Vorarbeiter Rupert Schmitt von Bruchsal, Kriegsfreiw. Maler Anton Doll von Stupferich bei Durlach, Landwehrm. Johannes Riethammer, Ersatzres. Gottlieb Bath, Landwehrm. Installateur Johann Benzenhöfer, Gren. Max Claupin, Kriegsfreiw. Musk. Heinrich Jung, Unteroff. Heinrich Kuhn, sämtliche von Pforzheim, Unteroff. Wilhelm Rehmann und Landwehrm. Karl August Augenstein, beide von Kieselbronn, Gren. Emil Manz von Niefern, Gren. Wilh. Pflüger von Oeschelbronn, Kriegsfreiw. August Hemminger von Ispringen, Ref. Emil Reiß von Huchenfeld, Ref. Leonhard Edelmann von Schönau bei Heidelberg, Stabsarzt Dr. Hermann Deetjen und Musk. Hugo Pfeiffer von Heidelberg, sowie Kanonier im Fußart.-Regt. 14 Viktor Schneider von Hüffenhardt.

Sitzung des Bürgerausschusses in Weinheim.

K. Weinheim, 7. April.

Heute nachmittag tagte hier eine von 57 Mitgliedern besuchte Sitzung des Bürgerausschusses. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der städtische Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1915. Der stellv. Bürgermeister, Stadtrat Vogler führte zur Einleitung der Generaldebatte u. a. folgendes aus, nachdem er zuvor unserer im Felde stehenden braven Truppen mit herzlichen Worten gedacht hatte: Der diesjährige Voranschlag kann mit vollem Recht als ein Kriegsvoranschlag bezeichnet werden. Man kann ruhig sagen, er steht und fällt mit dem Ende des Krieges. Hoffen wir, daß es der erste und letzte seiner Gattung ist. Im Gegenstück zu anderen Städten, die neben der Erhöhung des Umlagefußes auch noch zur Einstellung von Reservefondsmitteln und teilweiser Unterlassung der Schuldentilgung und Abschreibungen greifen mußten, war es uns möglich, unter Beibehaltung des seitherigen Umlagefußes allen Verpflichtungen gerecht zu werden, ja den Betriebsfonds noch um einen kleinen Betrag zu erhöhen und als Dispositionsfonds den gewiß recht ansehnlichen Betrag von 13000 Mk. vorzusehen. Wir sind auch trotz aller Sparsamkeit nicht blind an den Folgen, die der Kriegsausbruch für unseren Gewerbestand und die Arbeiterschaft mit sich brachte, vorübergegangen; sind doch neben 15000 Mk. für Notstandsarbeiten auch Arbeiten und Lieferungen vorgesehen, die dem heimischen Gewerbe zugute kommen. An Stellvertretungskosten für die zu den Fahnen einberufenen Beamten und Bediensteten sind Mittel in Höhe von rund 20000 Mark vorgesehen. Zum Schlusse ersuchte Stadtrat Vogler, den Voranschlag nicht nur fast von Paragraph zu Paragraph, sondern in einer Generaldebatte durchzusprechen und zu genehmigen, wie es in diesem Jahre im Interesse des in deutschen Landen herrschenden Burgfriedens wünschenswert ist. Ein Herzensbedürfnis sei es dem gesamten Einwohnerschaft für den Kriegsausbruch in reichem Maße betätigten Opfersinn im Namen der Gemeindeverwaltung herzlichsten Dank zu sagen. (Beifall.)

Namens der Bürgervereinigung erklärte Ratschwann Lichte, namens der Liberalen Partei Rektor Merkel und namens der Sozialdemokratie Gastwirt Schumann das volle Einverständnis mit dem Vorschlage des Vorsitzenden. In der Generaldebatte wurde die bei diesem Voranschlage bekundete Sparsamkeit warm gelobt und der Gemeindeverwaltung die volle Anerkennung des Bürgerausschusses zum Ausdruck gebracht. Der Hauptvoranschlag nebst allen Nebenvoranschlägen wurde ohne Einzelberatung in Bausch und Bogen einstimmig genehmigt. Demgemäß ist die Umlage für 1915 wie folgt festgesetzt: a) 40 Pfg. von 100 Mark Steuerwert des Liegenschafts- und des gewerblichen Betriebsvermögens; 16 Pfg. von 100 Mark Steuerwert des Kapitalvermögens; 64 Pfg. von 1 Mark Einkommensteuersatz; b) Auflage auf den Bürgernutzen: 50 Pfg. von 1 Mk. auflagepflichtigem Wert.

Die ganze Sitzung dauerte nur eine knappe Stunde.

Mannheim.

Rotes Kreuz Mannheim.

Am 1. ds. Mts. trafen dahier 12 schweizerische Militärärzte unter Führung des Divisionsarztes, Oberst und Nationalrat Rilli und in Begleitung des Herrn Delegierten Professor Dr. Maier von Karlsruhe hier ein. Dieselben wurden am Bahnhofe begrüßt von dem Reservelazarett-Direktor, Stabsarzt Dr. Feldbausch, sowie den Reservelazarett-Delegierten Herrn Eckhard und Herrschel.

Im Hauptbüro gab der Vorsitzende des Ortsausschusses vom Roten Kreuz Mannheim einen kurzen Ueberblick über das Lazarettwesen und insbesondere über die Einrichtungen des Roten Kreuzes in Mannheim. Sodann erfolgte eine Besichtigung des Hauptlagers und Lazarettlagers, sowie der Transporteinrichtungen der Freiw. Sanitätskolonne Mannheim, welche zum Teil im Hofe neben der Turnhalle Prinz Wilhelmstraße 20 aufgestellt waren.

Hieran schloß sich ein Besuch der Reserve-Lazarette Oberrealschule, Elisabethschule und Kurfürstenschule und nach kurzer Rundfahrt durch die Hafenanlagen und einem kleinen Imbiß im Restaurant des Rosengartens eine Besichtigung des Vereinslazaretts Schillerschule an.

Mit dem Zuge 12.6 Uhr fuhren die schweizer Herren, die den hiesigen Einrichtungen die höchste Anerkennung zollten, nach Heidelberg weiter.

Der Vereinslazarettzug E Mannheim traf Samstag den 3. April abends in Mannheim ein, nachdem er die Verwundeten von seiner 17. Fahrt in Freiburg ausgeladen hatte. Es werden z. Zt. an dem Zuge umfassende Umänderungen, insbesondere in den Küchen-, Vorrats- und Aerztewagen vorgenommen.

Am Dienstag den 6. April fand die Eröffnung des ersten Kriegerheimes im Friedrichspark nachmittags ½3 Uhr statt. Ueber 200 Soldaten aus sämtlichen Lazaretten hatten sich im Friedrichspark zusammengefunden, woselbst die Mitglieder des Ortsausschusses vom Roten Kreuz Mannheim, sowie die Damen und Herren, denen die Leitung des Kriegerheims, unter Führung von Frau Konsul Sumreker, obliegt, versammelt waren. Nach den Klängen einer Kapelle, unter Leitung des Herrn Becker, sangen die Soldaten zunächst „Deutschland, Deutschland über alles", sodann „Die Wacht am Rhein". Den Soldaten wurde Kaffee mit belegten Broten, sowie Zigarren verabreicht und dieselben verblieben bei dem Lesen von Zeitungen, Büchern und allerlei Spielen bis die Zeit des Abendessens in den Lazaretten herannahte. Diese neueste Einrichtung des Roten Kreuzes Mannheim, welche täglich bis zu 250 Soldaten nachmittags Anregung allerlei Art bietet, wird bei Fortschreiten der Jahreszeit und nach der Ermöglichung des Aufenthaltes im Park sich immer angenehmer für die Verwundeten und Kranken gestalten. Von Zeit zu Zeit sollen belehrende Vorträge aller Art geboten werden.

Für spätere Zeit ist noch ein weiteres Kriegerheim in Aussicht genommen.

*

Beachtet die Vorschriften über die Sammlung der Küchenabfälle!

Es hat sich gezeigt, daß die neue ortspolizeiliche Vorschrift über die Sammlung der Küchenabfälle trotz wiederholten eindringlichen Hinweises sowohl bei den Hauseigentümern,

---

heim über sich ergehen lassen. Und unsern braven Rheinländern solls im Osten z. Zt. auch so gehen. Das aber sollte der Liebe und der Kameradschaft keinen Eintrag tun. Daß einer von den badischen Soldaten in böser Absicht geschmäht wurde, das wollen wir für ausgeschlossen halten und das würde auch kein Offizier dulden. Das weiß ich aus vieljähriger Erfahrung und Ihr dürft es mir glauben.

Meine lieben Landsleute im feldgrauen Rock! Nehmen Sie freundliche Erinnerungen mit von hier und wenn Sie einst daheim da oder dort vom Gegenteil hören sollten, dann halten Sie es für eine Ehrenpflicht, auf Grund der eigenen Erfahrung und auf Grund dessen was Ihr hier hört und seht, irrige Meinungen zu berichtigen. In dieser großen schweren Zeit wird kaum eine Stadt mehr für die Soldaten getan haben und zu tun bereit sein, wie das gastliche Trier. Denken Sie an das Soldatenheim, an den Liebesdienst in den Lazaretten. Dafür gebührt der Stadt Trier, ihren hilfsbereiten Einwohnern, besonders den Trierer Damen, die sich so selbstlos in den Dienst der Kriegshilfe stellen, wohlverdienter Dank.

Vor 44 Jahren haben Badens Fürst und Badens Volk einmütig Kaiser und Reich schaffen helfen. Wer war wohl mehr Deutscher, als unser verstorbener Großherzog, Friedrich der Gütige, der mit Fug und Recht Friedrich „der Deutsche" heißen dürfte. Bis an seines Lebens Ende lag ihm nichts mehr am Herzen als des geeinten Vaterlandes Wohl und Größe. Und Badens Volk schrieb auf blutiger Walstatt mit an der Geschichte des werdenden Reiches. „Schmückt mit Tannenreis die Hallen, laßt aus tausend Kehlen schallen, vivat Werder und sein Korps." So sangen wir als Jungens. Und das Korps, das wir besangen, war das badische Korps. Wer von Ihnen weiß nicht von den dreitägigen schweren Kämpfen an der Lisaine, die belagerte Festung Belfort im Rücken. „Schau hinüber nach den blauen Bergen, laßt sie nicht die Heimat schänden, Keller sprach, ihr General", heißts im Liede. Und Keller war badischer General und kommandierte badische Truppen. Sie ließen die Heimat nicht schänden, die Braven, sie kämpften an der Seite der preußischen Truppen wie die Löwen und wehrten dem Feinde die Grenze und wehten mit dem Herzblut die feindliche Erde. Das war Badens Fürst und Badens Volk. Anderseits aber wurde die preußische Königstochter den Badensern eine Landesmutter im edelsten, schönsten Sinne des Mutterwortes, Landesmutter nicht nur der Großen, nein auch der Kleinen und Armen und diesen erst recht. Ihr Leben heißt Güte und Wohltun. Des Vaters Erbe verwaltet treu im gleichen Sinne als deutscher Fürst und Vater des Volkes der Sohn, und seine hohe Gemahlin geht die Wege, die zum Herzen des Volkes führen. Würdig der Väter sind heute die Söhne dem Rufe des Kriegsherrn gefolgt, um mit Leib und Leben für das Vaterland einzustehen, seine Grenzen, die Heimat, Haus und Hof zu schützen. Was die badischen Soldaten an Tapferkeit und Heldenmut, an unverzagtem Ausharren in unserer Zeit schon geleistet haben, wird einen Ehrenplatz in der Geschichte des Völkerkrieges einnehmen. Badens Söhne haben auch diesmal den badischen Farben Ehre gemacht. Das haben dankend und lobend der allerhöchste Kriegsherr und der Landesfürst anerkannt.

Wir Badenser hängen wohl mit dem ganzen Herzen an dem schönen Heimatland und in treuer Verehrung am angestammten Fürstenhaus. Aber wir sind nicht nur gute Badenser, sondern auch durch und durch gute Deutsche und wir halten rückhaltlos und felsenfest echt alemannische Treue dem Kaiser und dem Reiche. Diese Treue zu Kaiser und Reich ist für uns Badenser verkörpert in der Person unseres erhabenen Landesfürsten, der uns gleich seinem unvergeßlichen Vater leuchtendes Vorbild ist in der Erfüllung aller Pflichten gegenüber dem gemeinsamen deutschen Vaterlande.

Daß wir ihm allezeit freudig folgen wollen, das lassen Sie uns in dem Rufe bekräftigen: Seine Königliche Hoheit, Großherzog Friedrich lebe hoch, hoch, hoch!

Das Hoch auf den Landesfürsten fand begeisterten Widerhall. Nach Vorführung von Lichtbildern bestieg Herr Hauptmann Kaufmann, Kommandeur des 1. Batls. Res.-Inf.-Regt. Nr. 65, ein geborener Badenser, der z. Zt. verwundet hier weilt, das Rednerpult zu einer ebenso formvollendeten und begeisterten, wie packenden Rede.

Der Redner hob einleitend die engen Beziehungen hervor, die ihn persönlich mit dem Badener Lande verknüpfen: Es ist in Wertheim a. Main geboren, verbrachte dort die ersten 18 Jahre seines Lebens, dort ruhen in Gott seine beiden Eltern, als siebenjähriger Knabe erlebte er in seiner Geburtsstadt die glänzende Zeit des großen Krieges 1870/71. Er schilderte in herrlichen Worten die mächtigen Eindrücke jener gewaltigen Tage, der Schlachten und Siege, des endgültigen wunderbaren Erfolges, der Einigung Deutschlands und fuhr fort: Diese Einigung war keine erzwungene. Und, was vielleicht noch mehr bedeutet, sie war keine „Verpreußung": Kein Einheitsstaat entstand unter der eisernen Faust eines Führerstammes; sondern ein Bundesstaat, eine staatliche Verknüpfung der deutschen Stämme auf dem Boden der Gleichberechtigung und unter strenger Wahrung ihrer Eigenart. In dieser Wahrung der Stammeseigenart liegt ein unendlicher Vorteil für unser Volk. Einmal birgt jede dieser Eigenart köstliche Schätze des Volkstums. Niemand 'a Süd- und Westdeutschland wird bestreiten, daß des Norddeutschen härtere und strengere Art, namentlich dem Auslande gegenüber, wertvoll und vielleicht für uns notwendig ist. Aber auch kein Norddeutscher wird die Fülle von Kulturwerten gering achten, die Süd- und Westdeutschland dem werdenden Reich als Mitgift mitbrachten. Zum andern aber wurde gerade durch die Wahrung der Eigenart, die Weiterentwicklung jeder Stammesfähigkeit und damit auch die unseres ganzen Volkes gewährleistet; denn, wie bei dem Einzelindividuum ist auch bei Staatsgebilden jede Entwicklung geknüpft an die Entwicklung der individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich wieder Doppeltes: Jeder Stamm erhalte sich seine Eigenart. Aber jeder Stamm soll auch achten und lieben die Eigenart seiner Bruderstämme. So allein dienen wir dem wahren Interesse unserer weiteren, größeren Heimat, unseres deutschen Vaterlandes. — Unseres deutschen Vaterlandes! Höher und heißer als für die

MARCHIVUM

wie bei den Haushaltungsvorständen noch viel zu wenig Beachtung findet. Es sei daher nochmals an die Pflichten erinnert, welche durch die behördlichen Vorschriften der Einwohnerschaft auferlegt sind.

1. Pflichten der Hauseigentümer. Jeder Hauseigentümer ist verpflichtet, im Hofe oder an einem sonstigen leicht zugänglichen Platze des Grundstücks die zur Aufnahme der Haushaltungsabfälle erforderlichen Behälter aufzustellen. Er muß mindestens zwei von einander abzusondernde Behälter aufstellen, wovon der eine zur Aufnahme des Hausmülls (Kehricht, Feuerungsrückstände u. dgl.) dient und der andere für alle trockenen Reste und Abfälle von Brot- und Backwaren, Kartoffeln, Gemüse und Früchten aller Art, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln (Küchenabfälle) bestimmt ist. Die Behälter müssen handliche Form haben; der Hauseigentümer ist für die notwendige Reinigung der Behälter verantwortlich.

2. Pflichten der Haushaltungsvorstände. Die Haushaltungen sind unter Verantwortlichkeit der Haushaltungsvorstände verpflichtet, die Küchenabfälle und den übrigen Hausmüll getrennt zu sammeln und an die vom Hauseigentümer bereitgestellten Sammelbehälter abzuliefern. Die in den einzelnen Haushaltungen sich ergebenden Küchenabfälle sollen auf diese Weise den Zwecken der Allgemeinheit zugeführt und als Futtermittel nutzbar gemacht werden. Große Mengen wertvoller Fütterungsstoffe sind bisher ungenutzt verloren gegangen; die jetzige ernste Zeit zwingt uns dazu, sie nach Möglichkeit auszunützen und daher allen Haushaltungen und Hauseigentümern die erwähnte Verpflichtung einer gewissenhaften Sammlung und Aufbewahrung aufzuerlegen.

3. Abholung der Küchenabfälle. Die Küchenabfälle werden in der Regel wöchentlich zweimal durch die städtische Fuhr- und Gutsverwaltung abgeholt. Zu diesem Zwecke sind an den Abfuhrwagen faßartige Gefäße zur Aufnahme der Küchenabfälle angebracht worden. Die Fuhr- und Gutsverwaltung läßt die Abfälle an verschiedene Sammelplätze verbringen, wo sie zur Abgabe an die Viehhalter bereit gehalten werden. Ausdrücklich sei noch bemerkt, daß Vereinbarungen, die von einzelnen Haushaltungen mit privaten Vieh- und Geflügelzüchtern getroffen worden sind, in Wirksamkeit bleiben. Die Abgabe an Private ist also auch fernerhin gestattet, jedoch muß in diesem Falle der zur Sammlung der Küchenabfälle dienende Behälter durch ein besonderes Zeichen kenntlich gemacht werden.

Nichtbeachtung der ortspolizeilichen Vorschrift hat die angedrohte Strafe zur Folge. Man darf aber von der Einsicht unserer Einwohnerschaft mit Bestimmtheit erwarten, daß sie sich den neuen Bestimmungen auch ohne Strafmaßregeln willig fügen und dadurch zur Sicherung unserer Volksernährung beitragen wird.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 8. April 1915.

* **Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Staatsminister Dr. Helfferich, das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Ordensverleihung.** Dr. Adolf Marx, Oberleutnant der Landwehr und Regimentsadjutant beim 8. bayr. Landwehr-Inf.-Regt., Rechtsanwalt aus Mannheim, im September 1914 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, erhielt jetzt den bayrischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern.

* **Ernennungen im Justizdienst.** Die Justizaktuare Wilhelm Maier beim Amtsgericht St. Blasien und Gustav Schneider beim Landgericht Mannheim sind zu Justizsekretären ernannt worden.

* **Ernennung im Verwaltungsdienst.** Der Großherzog hat den Regierungsassessor Joseph Rozzoli aus Koblenz unter Verleihung des Titels Amtmann dem Bezirksamt Schwetzingen als Beamten beigegeben.

* **Ernennungen im Postdienst.** Den Oberpostassistenten: Karl Greber und Paul Schneider in Konstanz, Friedrich Löser in Emmendingen, Karl Haag in Konstanz, Hermann Bauer in Freiburg, Karl Sang in Waldkirch, Karl Fischer in Lahr, Franz Braun und Emil Stoll in Freiburg, sowie den Postverwaltern: Karl Basler in Königsfeld, Edwin Bleßing in Löffingen, Ernst Gärtner in Seelbach und German Hirt in Stühlingen wurde der Titel Postsekretär, ferner den Ober-Telegraphenassistenten: Karl Groß in Lörrach, Karl Lazarus und Karl Roser in Freiburg, Franz Bauer in Konstanz und Max Röhm in Neustadt i. Schw. der Titel Telegraphensekretär, sowie dem Ober-Postassistenten Karl Köhler in Konstanz der Titel Kanzleisekretär, den Postassistenten Joseph Beck in Konstanz und Wilhelm Mack in Lörrach der Titel Postsekretär verliehen. Dem Postsekretär Ludwig Reinmuth aus Neunkirchen wurde, unter Ernennung zum Postmeister, die Postmeisterstelle bei dem Postamt in Triberg übertragen.

* **Auszeichnung.** Dem Einjährig-Freiwilligen Ernst Gundersheimer vom 12. Bayer. Feldartillerie-Regiment wurde vom König von Bayern das bayerische Verdienstkreuz verliehen, nachdem er bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Offizier-Stellvertreter befördert worden war.

* **Eine Tagung der Leib-Grenadiere Badens** fand in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Generalleutnants v. Böckmann letzten Sonntag statt. Die Tagung war von den 15 Leibgrenadier-Vereinen des badischen Landes sehr gut besucht. Die auf die Kriegsfürsorge sich beziehenden Beschlüsse der Tagung werden vervielfältigt und den Vorsitzenden und deren Stellvertretern zugeschickt, um innerhalb der Vereine veröffentlicht zu werden.

* **Der von dem Ev. Jugendverein und Ev. Mädchenbund in Mannheim-Neckarau** am Ostermontag im großen Saale des „Bad. Hofes" veranstaltete vaterländische Familienabend hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Viele mußten wegen Platzmangel wieder umkehren. Mit dem dreistimmigen Mädchenchor „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn", den Herr Hauptlehrer Müller in dankenswerter Weise eingeübt hatte, wurde der Abend eingeleitet. Herr Stadtpfarrer Lamb hielt nach herzlichen Begrüßungsworten eine packende, begeisternde vaterländische Ansprache, worauf Klavier- und Violinvorträge von Frau Hauptlehrer Wacker trefflich vorbereitet, Deklamationen vaterländischer Gedichte aus der Gegenwart und Gesangsvorträge folgten. Die patriotischen Festspiele, die im Mittelpunkt des Abends standen und von Mitgliedern der beiden Jugendvereine unter der geschickten Leitung des Herrn Sieck ganz vorzüglich dargestellt wurden, lösten echt vaterländische Begeisterung aus. Besonders hervorgehoben sei das Schauspiel: „Auf treuer Wacht", dem eine wahre Begebenheit im August 1914 vor der Schlacht bei Tannenberg zugrunde liegt. Aber auch das Festspiel „Deutschland über Alles" war mit seinen eingestreuten Chorgesängen und den wunderhübschen Trachten von vorzüglicher Wirkung. Mit einem begeistert gesungenen patriotischen Liede schloß der schön verlaufene Abend, der allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung sein wird.

* **Milchzentrale und Milchhändler.** Aus Karlsruhe, 7. April wird geschrieben: Ein nicht uninteressanter Streit hat sich zwischen dem Stadtrat von Karlsruhe und den Milchhändlern erhoben. In ihrer letzten Versammlung sollen Milchhändler behauptet haben, die städtische Milchzentrale pflegten mit den Preisaufschlägen den Anfang zu machen, so z. B. die von Mannheim; das Karlsruher Publikum könne froh sein, daß hier keine städtische Milchzentrale bestehe. (Sie wurde s. Zt. vom Stadtrat beantragt, fand aber Widerspruch und ist noch nicht über die Zwischenstadien hinausgekommen.) Eine zuständige Stelle schrieb darauf nach Mannheim und erhielt eine Antwort, die der Stadtrat in seinem Sitzungsbericht veröffentlicht. Darnach ist das Gegenteil wahr: Die Mannheimer Milchzentrale hat die Preise mehrmals herabgesetzt und ist immer unter den Preisen der Händler geblieben. In dem Schreiben heißt es, die Preise der Milchhändler ständen nur auf dem Papier. Die Händler verkauften die Milch zu Preisen, wie sie sie erzielen könnten; der einen Familie zu 22 Pfennig, der anderen zu 24 Pf., 25 Pfg. oder 26 Pfg., wie sich die Hausfrauen die Preismacherei gefallen ließen. Der Karlsruher Stadtrat fügt bei, daß ihm keine Mittel zu Gebote stehen, um dieser Preistreiberei entgegen zu wirken, so lange hier keine Milchzentrale bestehe; die Verhandlungen über Errichtung einer solchen seien übrigens wieder aufgenommen, nachdem die gemischte Kommission die Aufrechterhaltung des stadträtlichen Entwurfes beschlossen hat. (Die Mannheimer Milchhändler werden nicht umhin können, sich zu den gegen sie erhobenen Vorwürfen zu äußern. Schriftleitung.)

* **Neue Milchpreiserhöhung in Aussicht.** Der Milchproduzentenverband für Unterbaden, Hessen und die Pfalz betont in einem Rundschreiben an seine Mitglieder die Notwendigkeit einer abermaligen Erhöhung des Milchpreises in Anbetracht der vielen Opfer, die die Landwirtschaft schon im Interesse der Allgemeinheit bringen mußte. Die Landwirte sollen von den Milchhändlern einen Mindestpreis von 22 Pfg. für den Liter verlangen.

* **Silberne Hochzeit.** Sebastian Rothweiler, Prokurist, K 4, 5 II, begeht am Samstag den 10. April mit seiner Ehefrau Käthchen geb. Hofmann das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Der Krieg beherrscht die Unterhaltung.** Die Ausdehnung der Operationsgebiete in diesem großen Völkerringen ist eine gewaltige. Da ist es unbedingt notwendig, eine Kartenzusammenstellung zu besitzen, in der man die kriegerischen Ereignisse verfolgen kann. In dem soeben erschienenen Kriegskarten-Atlas bieten wir 13 Karten, die sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Die Karten sind reich beschriftet, vielfarbig und vor allen Dingen leicht lesbar; der Atlas ist in handlichem Format dauerhaft und geschmackvoll gebunden. Der Preis, 1.50 M. für das Exemplar, ist außergewöhnlich billig. Wir halten den Atlas in unserer Geschäftsstelle vorrätig.

* **Apollo-Theater.** Das Tengg'sche Gastspiel geht schon am 15. d. Mts. zu Ende. Heute Donnerstag findet die vorletzte Vorstellung der drei Einakter, darunter „Die Hosenknöpf", Freitag diejenige des Schwankes „Jessas, der Storch" statt. Am Samstag erfolgt die Mannheimer Erstaufführung der Komödie „Das Beschwerdebuch" von Karl Ettlinger, ein badischer Landsmann (geborener Karlsruher), ist unter dem Namen Karlchen als Mitarbeiter der Jugend wohlbekannt.

* **Union-Theater** (U.T.) **Lichtspiele** P 6, 23—24. Nachdem das zeitgemäße Drama: „Deutsche Helden" einen so außerordentlichen Beifall gefunden hat, sieht sich die Direktion veranlaßt, in dem vollständig neuen Programm noch ein weiteres Drama aus dem gigantischen Weltkrieg zu bringen. „Ueber alles die Pflicht," betitelt sich diese Episode, deren Schauplatz das Schlachtfeld bei Soissons ist. Der hier in Mannheim mit Recht so beliebte jugendliche Held, Harry Liedtke, spielt die Hauptrolle und dürfte damit schon die Gewähr gegeben sein, daß auch mit diesem Film etwas Besonderes geboten wird.

Polizeibericht

vom 8. April 1915.

Leichenländung. Heute früh etwa 6¾ Uhr wurde aus dem Rheine, ungefähr 100 Meter oberhalb der Rheinbrücke, eine bis jetzt noch unbekannte, vollständig bekleidete männliche Leiche geländet und auf den hiesigen Friedhof verbracht. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen und mag etwa 2 bis 3 Monate im Wasser gelegen haben.

Küchenbrand. Am 6. d. Mts. nachts 11 Uhr entstand in einer Küche des Hauses R 6, 3 dadurch ein Brand, daß die Wohnungsinhaberin mit einer brennenden Lampe den Fenstervorhängen zu nahe kam und Feuer fingen; außerdem verbrannten noch Kleidungsstücke, und wird der verursachte Schaden auf etwa 64 M. geschätzt. Das Feuer wurde von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht.

Unfall. Am 29. v. M. fand ein 13 Jahre alter Volksschüler von Sandhofen eine Flobertpatrone und wollte dieselbe mit einem Beil zerschlagen. Die Patrone explodierte und flog ein Stück der Hülse dem Schüler in das rechte Knie. Die Verletzung verschlimmerte sich derart, daß der Knabe am 6. d. Mts. ins Krankenhaus hierher verbracht werden mußte.

Zusammenstoß. Gestern Nachmittag etwa halb 6 Uhr stieß ein hiesiger Fuhrmann mit seinem Fuhrwerk auf der Breitenstraße bei J 1 mit einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zusammen. An dem letzteren wurde eine Scheibe der vorderen Plattform zertrümmert und an dem Fahrwerk eine Lamme abgebrochen. Personen wurden nicht verletzt. Durch den Vorfall entstand ein größerer Menschenauflauf.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Wölchingen wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein Taglöhner von Ludwigshafen wegen Diebstahls.

Stimmen aus dem Publikum.

Brotmarken betreffend.

In No. 169 und 171 Ihres geschätzten Blattes finde ich Vorschläge zum Austausch von Brotmarken unter benachbarten oder auch weiter entfernteren Gemeinden und Städten. Der Gedanke ist gut, doch gehe ich viel weiter. Warum sind die Brothefte nicht einheitlich im ganzen Deutschen Reiche? Heute hat jede Stadt, jede Gemeinde seine eigene Brotkarte und wenn der Inhaber einer solchen eine Reise unternimmt, erhält er an seinem neuen Aufenthaltsort jeweils eine neue Brotkarte. Dies macht Kosten und Umstände, die bei einer größeren Stadt nicht unbedeutend sind. Handelt es sich nur um einen kurzen Besuch, hat der Betreffende überhaupt keine Aussicht, Brot zu seinen Mahlzeiten zu bekommen. Der Sache an und für sich, der Brotersparnis, wird durch den gegenwärtigen Zustand der Verteilung an Brotmarken nicht gedient, da das reisende Familienmitglied die Brotmarken seiner Heimatgemeinde und diejenige seines zeitlichen Aufenthaltsorts benützen kann, erstere durch die zurückgebliebene Familienmitglieder, die letzteren durch ihn selbst. Daher ist Freizügigkeit der Brotmarken der einzige Weg zur Sparung der nicht unbeträchtlichen Verwaltungskosten und zur Sparung von Brot. F. R.

Aus dem Großherzogtum.

s. Ilvesheim, 7. April. Fritz Nagel, Sohn des Brückenwärters Johann Nagel hier, erhielt die bad. silberne Verdienstmedaille. Der Ausgezeichnete mußte sich infolge seiner Verwundung mehrfachen Operationen unterziehen und befindet sich noch in einem Lazarett in Nordfrankreich.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mainz-Mombach, 31. März. Eine gute Salaternte steht in diesem Jahre in sicherer Aussicht. Die hiesigen Salatfelder, die mit Millionen von Frühsalatpflanzen bestellt sind, haben ganz vorzüglich überwintert, sodaß nahezu mit einer Vollernte zu rechnen ist. Die Pflanzen sind freilich gegen frühere Jahre in der Entwicklung noch zurück, so daß wohl auch mit einer etwas späteren Ernte zu rechnen ist.

Letzte Meldungen.

Otto Weddigen.

Kapitänleutnant Otto Weddigen war der Sohn eines Fabrikbesitzers und Ratsherrn in Herford in Westfalen. Er war am 10. April 1901 in die Marine eingetreten und am 25. April 1912 zum Kapitänleutnant ernannt worden. Für seine Erfolge hatte er das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse sowie den Pour le mérite erhalten. Er war auch im Besitz der Rettungsmedaille, die er bei der Errettung eines Matrosen vor Helgoland bekommen hatte. Kurz nach Ausbruch des Krieges vermählte er sich in Wilhelmshaven mit einem Fräulein Prete aus Hamburg, mit der er schon längere Zeit verlobt war. Am Tage nach der Hochzeit ging er an Bord des „U. 9" zu ruhmreichen Taten in See.

Die Kriegslage im Westen.

m. Köln, 8. April. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg." meldet aus Bukarest: Feldmarschall von der Goltz habe gestern Bukarest verlassen. Er erklärte den Journalisten, die deutsche Front im Westen sei unmöglich von den Franzosen und Engländern zu durchbrechen.

Aus Belgien.

Berlin, 8. April. (Priv.-Tel.) Das amerikanische Hilfskomitee für Belgien hat im März 90 000 Tonnen Lebensmittel für die belgische Provinz eingeführt; es sei dies die größte Menge seit Beginn der Hilfeleistung. — Aus Holland, so heißt es dann weiter, seien im letzten Monat 16 000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt.

*

Berlin, 7. April. (WTB. Nichtamtlich.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß sich feindliche Regierungen für Kriegszwecke des Dreiverbandes deutsche Karten zu verschaffen suchen, so von den deutschen Grenzgebieten, von den deutscherseits besetzten Teilen des Auslandes und von Kleinasien. Die Bestellungen erfolgen durch Vermittlung des neutralen Auslandes, wie Schweden, Holland, Griechenland, oder im Inlande selbst, und fallen, teils durch die Menge der bestellten Karten, teils durch die Größe der gewünschten Maßstäbe auf. Es ist die vaterländische Pflicht eines jeden deutschen Buchhändlers, solche verdächtige Bestellungen nicht nur abzulehnen, sondern auch von einer erfolgten Bestellung zugleich der Kartographischen Abteilung des Stellvertretenden Großen Generalstabes Mitteilung zu machen. Die etwaige Ausführung derartiger Bestellungen kann übrigens strafrechtliche Folgen haben.

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die „B. Z." meldet, ist Alexander Moissi, der bekanntlich bald nach Beginn des Krieges als Freiwilliger in die deutsche Armee eintrat und nun in einem der Schützengräben bei Noyon liegt, zum Unteroffizier befördert worden.

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Am Sonntag hißten die in Vlissingen liegenden belgischen Schiffe die belgische Fahne. Auf Befehl der Militärbehörde mußten diese Fahnen wieder eingezogen werden, da das Tragen nationaler Flaggen in Seeland verboten ist und da vor allen Dingen die Flieger, die dieses Gebiet überqueren, in den Glauben versetzt werden könnten, sie befänden sich über Belgien.

*

§ Neustadt, 8. April. Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, welcher die Ostertage hier bei seinen Eltern verbracht hat, reist von hier aus an die Höfe von Karlsruhe und Darmstadt. In München und Stuttgart hat er bekanntlich schon früher seinen Besuch bei Hof abgestattet.

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Bur.) In ihrem Heim am Waterloo-Ufer feierte heute die „urkomische Schramm" ihren 80. Geburtstag. Anna Schramm kann ihren Jubeltag in voller geistiger Rüstigkeit begehen. Ihr sehnlichster Wunsch, noch einmal aufzutreten, wird nur durch körperliche Beschwerden unerfüllbar gemacht. Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und ihre Pensionsanstalt hat der Achtzigjährigen gratuliert. Ebenso eine lange Reihe von Künstlern.

---

engere Heimat schlägt unser Herz für unser Deutschland. Diesem hehren Gefühle dürfen und müssen wir die Gefühle für die engere Heimat unterordnen. Und wir tun es, freudig, wir alle, aus allen deutschen Gauen, aus Süd und Nord, aus Ost und West. Heiße, glühende Vaterlandsliebe beseelt uns alle draußen, weß Stammes wir auch sind, obs Preußenland, obs Badnerland, ob Bayern oder Sachsen unsere Heimat ist, den Schwaben und den Hessen und wie die Stämme alle heißen. Eine Liebe ists, eine heiße glühende Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, die uns alle erfüllt und zu opfermutigen Taten hinreißt, im offenen Kampfe und im Schützengraben dicht vor dem Feinde. Ein leuchtendes Beispiel bieten gerade die Badenser und ihr edles Fürstenhaus; vor allem aber jener treueste Förderer deutscher Größe, dessen Lichtbild wir in dankbarer Liebe und Verehrung begrüßten, Ihr verstorbener Großherzog. In keinem der deutschen Gaue war schon vor dem Jahre 1870 das Sehnen nach Deutschlands Einigung lebhafter und inniger, als gerade in Ihrem schönen Lande. Und keiner der deutschen Fürsten hat treuer für den deutschen Reichsgedanken gearbeitet, als der große Tote; er war es auch, der im [illegible] französischen Königsschlosse zu Versailles als erster den Deutschen Kaiser begrüßte. Sein Bild — so schloß der Redner — möge vor Ihnen stehen, wenn Sie im schweren Kampfe einstehen müssen für das Reich und seine Herrlichkeit. Auf daß auch Sie empfinden und fühlen in leidenschaftlicher Glut: Deutschland, Deutschland über alles!" Und daß Sie — in Treue für die engere Heimat und getreu dem badischen Wahlspruch „Mit Gott für Fürst und Vaterland" — mit Freuden den letzten Blutstropfen geben für das größere, das weitere Vaterland, für den Traum unserer Väter, die Hoffnung unserer Zukunft, für unser Deutschland!

Es folgten dann noch ein Cello-Solo sowie Musik- und Gesangstücke. Nicht die schlechteste Gabe des Abends waren Gedichte des Karlsruher Dichters Romeo (Römhild), die Herr Neuhaus ausgezeichnet vorzutragen wußte. Zum Schluß sprach Herr Leutnant Hoegen vom Regiment 238 (im Frieden Professor in Mannheim) in warmen Worten den Dank der Badener für die Veranstaltung und die Gastfreundschaft der Stadt Trier aus.

Der Abend wird unsern badischen Soldaten eine schöne und teure Erinnerung bleiben.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft als volkswirtschaftl. Organisation.

Man hat schon jetzt vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß in kommenden Zeiten das Deutsche Reich einen umfassenden Mobilmachungsplan für die Volkswirtschaft im Kriege aufstellen müsse, um nicht, wie in diesem Kriege, mehr oder minder unvorbereitet, die grundlegenden Entscheidungen und Maßnahmen auf einzelnen Gebieten der Kriegswirtschaft treffen zu müssen. Welche ungeheuren Schwierigkeiten aber der Aufmachung einer solchen wirtschaftlichen Mobilmachung sich entgegenstellen, kann man schon jetzt ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, wie einzelne als „Kinder der Not" ins Leben gerufene staatliche Maßnahmen von den verschiedensten Seiten als die Zielscheibe einer maßlosen, wenn in einzelnen Fällen vielleicht inhaltlich diskutablen, so doch in ihrer gehässigen Formulierung stets unberechtigten Kritik unterzogen werden. Ganz besonders erstaunlich aber ist es, daß diejenige Organisation, welche vielleicht den größten Anspruch auf eine, den Verhältnissen des Krieges zugeschnittene Beurteilung erheben könnte, die Kriegsgetreide-Gesellschaft, von einzelnen Seiten mit Anfeindungen der angedeuteten Art bedacht wird. Diese können nur als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die Aufgaben und die Maßnahmen, mit welchen es die Kriegsgetreide-Gesellschaft zu tun hat, wohl in ihren großen Umrissen den Außenstehenden bekannt geworden sind, nicht aber in dem komplizierten Gefüge der Einzelvorgänge und Einzelschwierigkeiten, welche zu bewältigen waren und noch zu bewältigen sind. Alle jene sonderlichen Begleiterscheinungen, welche den Ratschlägen und Entwürfen der sogenannten „Zivilstrategen" auf dem Gebiete der Beurteilung der Kriegsführung eigen sind, kehren bei denjenigen wieder, welche als Außenstehende mit einem gewissermaßen verblüffend einfachen Rezepte den soviel „besseren" Weg zum Ziele vorschreiben zu können meinen. Und doch sollte gerade bei der Beurteilung der Kriegsgetreide-Gesellschaft schon allein die Erinnerung an die einstigen Debatten über das Getreidemonopol nach dem Vorschlage des Grafen Kanitz genügen, um zu zeigen, daß es sich bei dieser Organisation wahrlich nicht um eine solche handelt, deren Maßnahmen man ohne Kenntnis aller Einzelheiten des Geschäftsverfahrens kritisieren darf. Denn eines der Hauptargumente gegen die Verwirklichung des Antrages Kanitz war immer das: daß dieser Antrag, wenn man ihn von der bloßen Schaffung eines Getreide-Importmonopols auf das Monopol des gesamten inländischen Getreideverkehrs ausdehne, einen derartig komplizierten und schwer zu bedienenden geschäftlich bürokratischen Apparat erfordere, daß seine Durchführung schon allein hierdurch auf die schwersten Bedenken stoßen müsse. Dieser Gesichtspunkt ist seinerzeit von dem verstorbenen badischen Finanzminister, dem bekannten Agrarpolitiker Dr. Buchenberger und ebenso von Professor Gustav von Schmoller auf das nachdrücklichste vertreten worden. Buchenberger schreibt wörtlich in seiner „Agrarpolitik", 2. Auflage, Berlin 1899, Seite 245: „Die Technik des Getreidehandels, der zu den schwierigsten Zweigen der Handelstätigkeit von jeher gezählt hat, wird von einer staatlichen Bürokratie nur schwer zu handhaben sein, und die Summe von kaufmännischer Intelligenz, technischem Wissen und Geschick, langjährigen Erfahrungen, über welche ein aus Tausenden selbständiger Firmen sich zusammensetzender Apparat der freien Handelstätigkeit verfügt, wird sich nicht ohne weiteres auf einen staatlichen Apparat übertragen lassen. Auch kann man sich schwerlich eine Aufgabe vorstellen, die dem Staat eine gleich schwere finanzielle und allgemeinpolitische Verantwortlichkeit aufbürdet, als diese delikateste aller Aufgaben, die in der Getreideversorgung eines großen Reiches besteht. Die Angriffspunkte würden bald der Unzufriedenheit eines Teils der Inlandsproduzenten über eine schlechte Ernte und erzielte geringe Erlöse, bald den Klagen der Mühlenbesitzer oder der Bauern oder der Brenner über die Qualität der ihnen gelieferten Ware, bald den abfälligen Urteilen der Konsumenten entnommen werden und würden mit der Zeit ins Unermeßliche wachsen. Auch wo gar kein Verschulden der Monopolverwaltung vorläge, für alle Folgen schlechter Witterung, für alle Sünden von Müllern, Bauern, Bäckern, müßte die Monopolverwaltung herhalten müssen; die parlamentarischen Erörterungen, Klagen und Angriffe würden kein Ende nehmen."

Heute, wo wir eine Periode intensiver Kartellierung in der Groß-Industrie hinter uns haben, wissen wir erst recht, wie schwierig es ist, die Interessen irgendeines großen Berufszweiges „unter einen Hut zu bringen", wenn die Zahl der Beteiligten groß und ihre Einzelinteressen verschieden sind. Es ist durchaus kein Zufall, daß wir gerade in der Landwirtschaft Kartelle und Syndikate nicht kennen, und aus den Schwierigkeiten, welche das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen durchgemacht hat, wissen wir ebenfalls, welche unerfreuliche Rolle die Vielheit von Interessenten und die Verschiedenheiten ihrer Interessen beim Zusammenschluß spielen. Wenn daher heute in der Kriegsgetreide-Gesellschaft eine Organisation besteht, in deren Aufgabe es mitbegründet liegt, den wirtschaftlichen Ansprüchen von Landwirten einerseits, Müllern und Getreideverbrauchern andererseits, den verschiedenen landwirtschaftlichen Verhältnissen von Ost und West und auch den verschiedenen verwaltungsmäßigen Eigentümlichkeiten innerhalb unseres Landes gleichzeitig gerecht zu werden, so ergibt sich ohne weiteres, daß die Gründung eines solchen zentralen Unternehmens zur Getreideversorgung Deutschlands nur unter den harten und unabweislichen Forderungen des Weltkrieges ins Auge gefaßt und durchgeführt werden konnte. In der Tat ist sowohl die Idee wie die Entwicklung der Kriegsgetreide-Gesellschaft ganz aus dem Zwang der Verhältnisse herausgewachsen, sie hat sich fortwährend dem Wechsel der Verhältnisse anpassen müssen. War doch zunächst die Kriegsgetreide-Gesellschaft nur als eine Unternehmung gedacht und gegründet worden, welche verhüten sollte, daß unsere Getreidevorräte allzu rasch aufgebraucht würden, welche dementsprechend Vorräte ansammeln und diese nach dem 15. Mai wieder veräußern sollte. Als dann die Bewegung einsetzte, nach dem Muster einer belagerten Festung die gesamten verfügbaren Getreidemengen in Deutschland bis in die Zeit der neuen Ernte hinein zu beschlagnahmen und auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilen, und zu diesem Zweck die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 geschaffen wurde, ergab sich die Notwendigkeit, die Aufgaben der Kriegsgetreide-Gesellschaft zu erweitern und sie zum Mittelpunkt in der Durchführung dieses Gesetzes zu machen.

Es ist bemerkenswert, daß Prof. Schumacher in einem lehrreichen Aufsatz in der „Kölnischen Zeitung" vom 26. März 1915 ausdrücklich erklärt, die Beschlagnahme und Monopolisierung der Kartoffeln wäre deshalb nicht möglich, weil hier Organisationen, wie sie in der Bezugs-Vereinigung der Zentralstelle und der Kriegsgetreide-Gesellschaft sich bereits vorgefunden hätten, nicht zur Verfügung ständen.

Indem so die Kriegsgetreide-Gesellschaft zu dem eigentlichen Getreideversorger des überwiegenden Teils des Deutschen Reiches wurde, wurde sie gleichzeitig der Brennpunkt für alle Interessengegensätze, die oben angedeutet wurden, und der Fall, den Buchenberger so klar vorher gesehen hatte, scheint in eine bedrohliche Nähe gerückt zu sein.

Hierzu kommt aber eine weitere Komplikation. Wenn schon die Gegner des Antrages Kanitz die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten eines Getreidemonopols im Frieden nicht stark genug unterstreichen zu müssen meinten, so lassen sich diese Schwierigkeiten im Kriege überhaupt nur dann überwinden, wenn es gelingt, der anormalen Verhältnisse, die zu den normalen Schwierigkeiten eines Getreidemonopols noch hinzutreten, Herr zu werden. Es gibt kein Gebiet, mit dem sich die Kriegsgetreide-Gesellschaft zu befassen gehabt hat, welches nicht jenem kriegswirtschaftlichen „Ausnahmezustand" unterstellt wäre. Während bei der Schaffung eines zentralistischen Getreidemonopols im Frieden naturgemäß so verfahren werden würde, daß die Maßnahme zu einer Zeit einsetzen würde, in welcher eine annähernd normale Verteilung der Getreidevorräte durch den freien Verkehr stattgefunden hätte, kam die ganze kriegswirtschaftliche Regelung der Getreideversorgung plötzlich und unvorbereitet und die Beschlagnahme erfolgte zu einem Zeitpunkt, an welchem einzelne Distrikte in Deutschland außerordentlich große Mengen Brotgetreide oder Mehl in ihren Besitz gebracht hatten, während andere, die minder vorsorglich gewesen waren, einen akuten Mangel an Vorräten empfanden. So entstanden unmittelbar nach dem Inkrafttreten der neuen Bundesratsverordnung die sogenannten „Notschreie" einzelner Kommunalverbände, denen die Kriegsgetreide-Gesellschaft ohne Rücksicht auf die Oekonomie der Transportwege abhelfen mußte. Es ist selbstverständlich, daß sich hierdurch einzelne Distrikte ebenso benachteiligt fühlten, wie andere die Kriegsgetreide-Gesellschaft als Helferin in der Not betrachteten.

(Schluß folgt.)

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Ein italienisches Urteil über die deutsche Reichsbank.

„L'Economista d'Italia" bespricht in einem längeren Artikel „Die Entwicklung des Goldbestandes der Deutschen Reichsbank und ihre Ursachen". Man komme, so schreibt das bekannte Fachblatt, im Auslande, zumal in England, nicht aus der Verwunderung über die stetige Vermehrung des Goldvorrats der Reichsbank heraus. In der Tat sei der starke Zufluß von Gold aus dem Verkehr zur Zentralnotenbank mitten im Kriege ein Vorgang, der in der Geschichte des Bankwesens aller Zeiten ohne Beispiel dasteht. Die Engländer verstehen dieses Phänomen wohl darum nicht, weil es in der englischen Bevölkerung an der starken Goldreserve fehle, wie sie das deutsche Volk, seitdem in Deutschland Goldmünzen im Umlauf sind, aufgehäuft hat. Noch jetzt sei diese Reserve im Verkehr auf 1,5 Milliarden Mark zu schätzen. Der Londoner „Economist" spreche von einer Entwertung des deutschen Papiergeldes. Er verweise auf das Disagio der deutschen Währung im Verkehr mit dem Auslande. Dieses rühre aber — so führt „L'Economista d'Italia" ferner sehr richtig aus — lediglich von den Störungen des Außenhandels her. In Deutschland selbst bestehe nicht eine Spur von Valutaentwertung. Die Engländer seien in Unkenntnis der Zustände Deutschlands belangen. Die vom Londoner „Economist" aufgestellte Behauptung, daß die Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank aus der Ueberweisung des Goldes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank stamme, sei ein weiterer Beweis dieses mangelhaften Verständnisses. Daß das englische Blatt solche unglaublichen Dinge verbreite, müsse aber dem Verdacht Nahrung geben, daß eine derartige Ueberweisungsoperation tatsächlich zwischen den Hauptbanken der Ententemächte stattgefunden habe!

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 8. April. (Priv.-Tel.) Das Geschäft im freien Börsenverkehr war nur in einigen Werten lebhaft, so in Daimler, Mix u. Genest, Phönix und Bismarckhütte. Oberschlesische Eisenindustrie und Deutsche Wolle waren im Kurse bei allgemein fester Tendenz etwas höher. Deutsche Anleihen behaupten ihren Kursstand gut. Von ausländischen Papieren waren Petersburger internationale Handelsbank und Russische Bankaktien zu Arbitragezwecken gekauft. Ausländische Valuten behaupten ihre Festigkeit. Der Satz für tägliches Geld beträgt 4½ Prozent, Privatdiskont 4¾ Prozent.

Der Ausweis des Notendepartements der „Société Générale de Belque".

Brüssel, 8. April. (WTB.) Der Ausweis des Notendepartements der „Société Générale de Belgique" vom 5. April zeigt folgendes Bild:

Aktiva: Metallbestand und deutsches Geld 51 494 127 Frs., Darlehen gegen Guthaben im Inlande 54 620 000 Frs., Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinzen (gemäß Art. 6 Ziff. 7 der Vorschriften) 160 000 000 Frs., Wechsel und Schecks auf belgische Plätze 3 000 000 Frs., Darlehen gegen inländische Wertpapiere 5 020 000 Francs, sonstige Aktiva 53 883 000 Frs.

Passiva: Betrag der umlaufenden Noten Frs. 158 029 430, Giroguthaben 61 934 076 Frs., sonstige Passiva 51 525 000 Frs.

Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. Köln.

r. Düsseldorf, 8. April. (Priv.-Tel.) Im freien Verkehr sind die Aktien dieser Gesellschaft seit Kriegsanfang von 200 Prozent heute auf 340 Prozent gestiegen. Gerüchtweise verlautet in Rheinisch-Westfälischen Börsenkreisen, daß in der Ende dieses Monats stattfindenden Aufsichtsratssitzung eine Dividende von 25 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr und ferner eine Kapitalerhöhung beantragt werden soll. Die Verwaltung erklärt auf unsere Anfrage, daß sie sich zu diesen Gerüchten nicht äußern könne, da der genaue Vorschlag erst in der Aufsichtsratssitzung festgelegt werden soll.

American Tobacco Company.

Der Jahresbericht für 1914 ergibt Gesamtvermögenswerte von 141 572 896 $ und Gesamtverbindlichkeiten von 105 602 290 $. Die Verbindlichkeiten bestehen in der Hauptsache aus 52 761 200 $ Vorzugsaktien, 40 242 400 $ Stammaktien und ungefähr 3 363 083 $ schwebende Schulden. Der Ueberschuß der Gesellschaft betrug 37 304 287 $. Die Gesamtverkäufe beliefen sich im Jahre 1914 auf 69 339 084 $, und der Reingewinn nach Abzug aller Ausgaben stellte sich auf 8 045 046. Die reinen Einkünfte betrugen 11 836 931 $ oder 8¾ Prozent auf das Aktienkapital. Die Gesellschaft erklärte vier Vierteljahrsdividenden von je 1,5 Prozent auf die Vorzugsaktien gleich 3 368 988 $ und vier Vierteljahrsdividenden von je 5 Prozent auf die Stammaktien gleich 8 048 480$.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 7. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen sofortige Kasse, per 100 kg in Reichswährung bahnfrei Mannheim.

	7.	1.
Rumänische Gerste	—.—	63,00
„ Mais mit Sack alter Ernte	59,50	60,50
„ „ „ „ neuer „	56,50	58,50
Rotklee: Pfälzer	190—200	190—200
Italiener	145—150	145—150
Luzerne Italiener	140—145	140—145
Esparsette	80—90	80—90
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	47.71	47.71
Weizen-Brotmehl	42.75	42.75
Roggenmehl mindestens 82%	41.75	41.75

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 8. April. Frühmarkt. Mais runder 616.— bis 632.—.

Berlin, 8. April. (Priv.-Tel.) Getreideschluß: ohne Notiz.

Auch heute waren die Umsätze am Getreidemarkt sehr gering, da infolge der Ungewißheit über die heute beginnende Beschlagnahme der Futtermittel starke Zurückhaltung herrschte. Runder Mais, soweit verfügbar, fand guten Absatz. Infolgedessen waren Lokowaren knapp und wurden mit 616.— bis 632.— Mark notiert. Für Lokogerste, ausländischen Ursprungs, herrschte starke Nachfrage. Angebote fehlten jedoch völlig. Die Preise für ausländische Kleie waren unverändert. Maismehl war billiger angeboten.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Auszug aus der deutschen Konkursliste.

Berlin-Weißensee: Buchdruck-Maschinenfabrik G. m. b. H.; Dresden: Gesellschaft in Firma Werkstätten kompletter Wohnungseinrichtungen und Innenausbau Gröschel und Weelak; Frankfurt a. M.: Schulwarenhändler Hugo Frank, Eisenwarenhändler Johann Werners Mannheim: Kaufmann Hermann Schick; Straßburg i. E.: Kaufmann Israel Meyer, Inhaber einer Möbelstoffhandlung.

Letzte Handelsnachrichten.

B. Frankfurt a. M., 3. April. (Priv.-Tel.) Zu Beginn der heutigen Hauptversammlung der Frankfurter Bank gedachte der Vorsitzende der für das Vaterland gefallenen Beamten. Vertreten waren 953 Aktien mit ebensoviel Stimmen. Die Regularien wurden glatt genehmigt und die Dividende auf wieder 9 Prozent festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidenden Mitgliedern wurden wiedergewählt.

r. Düsseldorf, 8. April. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der „Kronprinz" A.-G. für Metallindustrie in Ohligs beantragt der am 8. Mai stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 16 Prozent wie im Vorjahre. Der Ueberschuß beträgt 1 933 369 gegen 1 903 644 im Vorjahr; die Abschreibungen betragen einschließlich Zuweisung für den Sicherheitsbestand 534 453 gegen 558 978 in 1913.

⊡ Berlin, 8. April. (Von uns. Berl. Büro.) Zur Sicherung der nächsten Ernte entfalten die Behörden und landwirtschaftlichen Vereine, wie der B. Z. gemeldet wird, im ganzen Schwarzwald die rührigste Tätigkeit zur Aufklärung aller Landwirte; in gut besuchten Versammlungen treten die berufenen Redner dafür ein, daß die Landwirte in dem Schwarzwald durch intensivere Bodenbearbeitung und Anpflanzung aller ertragsfähigen brachliegenden Grundstücke bessere Ernteerträgnisse zu erzielen suchen als seither. Durch die Mithilfe der Regierung und der Landwirtschaftskammer sind auf die verschiedenen Gebiete des südlichen Schwarzwaldes 50 Sämaschinen verteilt worden. Damit hofft man bedeutende Ersparnisse in Saatgut zu machen, eine schnellere Ansaat und eine bedeutend größere und bessere Getreideernte zu erzielen.

WTB. Berlin, 8. April. Die Oberschlesische Eisenbahn-Industrie-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz berichtet über das Ergebnis 1914, wo nach Abschreibungen wie im Vorjahr in Höhe von 2 Millionen ein Betrag von M. 962 196 zur Verfügung der Hauptversammlung steht. De Hauptversammlung soll im Mai stattfinden. Der Aufsichtsrat wird in der vorangehenden Sitzung über die Vorschläge bezüglich der Gewinnverteilung beraten.

Wien, 7. April. Die Allgemeine österreichische Bodenkredit-Anstalt beantragt 17 Prozent (i. V. 20 Prozent) Dividende bei Zuweisung von 1 750 000 K. (— 827 000 K.) an die Rücklagen und einem Vortrag von 820 624 K. (+ 1 807 K.). Der Wertpapiergewinn von 1,8 Mill. Kronen wurde zu Minderbewertungen verwandt.

Trotz Blockade ist und bleibt Wurzholzinseife unverändert wie seit 20 Jahren, die bekannte einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife zu Hause und im Felde, durch Feldpostbriefversand das Stück 50 Pfg. überall erhältlich. 2456

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen ꝛc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. der nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt:

Bureaugehilfe Joseph Würzburger beim Landgericht Mannheim als Bureauassistent, Notariatsdiener Georg Reutebuch beim Notariat Freiburg als Amtsdiener beim Amtsgericht Baden, die Aufseher Karl Anton Walter und Emil Gantner beim Landesgefängnis Bruchsal, Maschinenschreiberin Lenchen Dalber beim Oberlandesgericht als Kanzleiassistentin.

Versetzt:

Justizaktuar Ludwig Reuter beim Amtsgericht Triberg zum Amtsgericht Müllheim, die Amtsdiener: Joh. Dietsche beim Amtsgericht Waldshut zum Amtsgericht Lörrach und Egon Aßlmel beim Amtsgericht Baden zum Notariat Freiburg, Diener Karl Kuder beim Notariat Lörrach zum Amtsgericht Waldshut.

Beamteneigenschaft verliehen:

dem Kanzleigehilfen A. Siebert beim Landgericht Offenburg, den Hilfsaufsehern: Hermann Killmaier und Karl Jauß beim Landesgefängnis Mannheim unter Ernennung zu nichtetatmäßigen Aufsehern, der Hilfsaufseherin Rosa Baum bei der Weiberstrafanstalt Bruchsal unter Ernennung zur nichtetatmäßigen Aufseherin.

Entlassen auf Ansuchen:

Bureauassistent Gustav Owart beim Oberlandesgericht.

In Ruhestand versetzt:

Amtsdiener Johann Groß beim Amtsgericht Lörrach seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Landesgewerbeamt.

Uebertragen:

dem Finanzassistent Otto Wieber in Offenburg eine Revisionsassistentenstelle beim Großh. Landesgewerbeamt.

Großh. Verwaltungshof.

Etatmäßig angestellt:

der Wärter Karl Fahlbusch bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Beamteneigenschaft verliehen:

der Wärterin Josefa Brommer bei der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz; der Wärterin Luise Kaucher bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Versetzt:

Amtsdiener Friedrich Sinn beim Finanzamt Emmendingen als Kanzleidiener zur Staatsschuldenverwaltung.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 6. April.

„Rhenus ","“ Veuroijen, v. Emmerich, 1700 Dz. Stg.
„Rhenus 25.“ Hegemanns, v. Antw., 2700 Dz. Stg.
„Schiller.“ Wagener, v. R'ort, 14970 Dz. Kohlen.
„A. Harloff 6.“ Freiburg, v. R'ort, 16450 Dz. K.
„Emilie,“ Fabri, v. Ruhrort, 12525 Dz. Kohlen.
„Köln 59.“ Zeih, v. Wesfum, 5085 Dz. Stückgut.
„Köln 47.“ Michel, v. Crefeld, 7740 Dz. Guano.
„Rhenus 31.“ Maetzen, v. A'dam, 3000 Dz. Stckg.

Hafenbezirk No. 3.

Angekommen am 6. April.

„Kätchen von Heilbronn,“ Buchinger, v. Heilbronn, 350 Dz. Stückgut.
„Henriette,“ v. Eicken, v. R'ort, 14300 Dz. Kohlen.
„Rhenus,“ Rörsch, v. Carnap, 6180 Dz. Kohlen.
„Badenia 1.“ Elter, v. Duisburg, 3500 Dz. Stckg.
„Klementine,“ Kirsch, v. Dortmund, 5560 Dz. K.
„Kronprinz von Preußen,“ Scheppers, v. Ruhrort, 5880 Dz. Kohlen.
„Kronprinzessin von Preußen,“ Hermes, v. Ruhrort, 6130 Dz. Kohlen.

Bekanntmachung.

Einführung von Klipp- und Salzfisch als Kriegskost betr.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin hat im Auftrage des Reichsamts des Innern zur Streckung der im Lande vorhandenen Fleischvorräte große Mengen von getrocknetem (Klippfisch) und ungetrocknetem (Salzfisch) Kabeljau und Seelachs angekauft. Eine Verkaufsorganisation der Gesellschaft ermöglicht die Abgabe des gewässerten, also kochfertigen Salzfisches in jeder deutschen Stadt zum Preise von 35 Pfg. für das Pfund.

Die Gesellschaft wurde ersucht, auch hier eine Verkaufsstelle einzurichten.

Zur Einführung in die Zubereitung der Klipp- und Salzfische werden **am 8. und 9. April ds. Js. jeweils abends von 8—10 Uhr** in den Schulküchen der **Humboldtschule** und der **Mollschule** Fischkochkurse für Frauen stattfinden. **Anmeldungen** nehmen die Haushaltungslehrerinnen in der Humboldtschule und in der Mollschule am 7., 8. und 9. April ds. Js. von 11—12 Uhr vormittags entgegen. 4465

Wie uns die Firma Peter Deuß, Nordseefischhalle P 1, 7, mitteilt, hat sie den Verkauf von Klipp- und Salzfisch zum Preise von 35 Pfg. für das Pfund bereits aufgenommen; sie wird diese Fische auch auf den Wochenmärkten verkaufen. Ferner wird sie auch dafür besorgt sein, daß in den Vororten diese Fische zum gleichen Preise in genügenden Mengen zu haben sind.

Mannheim, 6. April 1915.

Bürgermeisteramt:
von Hollander. Sauter.

Konkurswaren-Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Händlers Abr. Alpern, hier, Ludwig Wilhelmstraße 12, gehörige Warenlager, bestehend aus 40927

Bildern, Spiegeln, Regulateur-Uhren, Decken, Anzügen etc.

wird im Ganzen zum Verkauf gestellt.

Das Waren-Verzeichnis nebst den Verkaufs-Bedingungen kann kostenlos bei mir erhoben werden.

Der Konkursverwalter: Carl Nagel,
Karlsruhe, Karlstraße 18.

Verein zur Förderung des israelitischen Religions-Unterrichts. E. V.

Die Anmeldung von Schülern für das neue Schuljahr kann

Sonntag, 11. April von 11—12 Uhr

im Schullokal **M 4, 7,** parterre erfolgen.

50165 **Der Vorstand.**

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus“

A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 2, 6 — Telephon 3305.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Ermittelungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.

37673

Kirchen-Anzeige.

Katholische Gemeinde.

Freitag, den 9. April 1915.

Jesuitenkirche. Von 6 Uhr an österliche Beicht u. Gelegenheit zur hl. Kommunion. — 7 Uhr Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu. — ½10 Uhr Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu für die Krieger. Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Bei der **Luftschiffer-Ersatzabteilung Nr. 4 in Mannheim-Sandhofen** werden wieder **Kriegsfreiwillige** angenommen. Junge kräftige Leute im Alter von 17 bis 23 Jahren, welche nicht bereits zu einer Waffengattung ausgehoben sind, können sich sofort im Luftschiffhafen Sandhofen melden. Handwerker, wie Schlosser, Mechaniker, Zimmerleute u. s. w. werden bevorzugt. Bei Minderjährigen ist die beglaubigte Einwilligungserklärung der Eltern oder des Vormundes beizubringen. 40950

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

38484

Sämtl. Arten Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. E 6, 2

An unsere Inserenten!

Als der Krieg ausbrach, machten sich die Folgen desselben in unserem Gewerbe ganz besonders dadurch fühlbar, daß die meisten Inseratenaufträge unterbrochen und neue Anzeigen nur im geringsten Maße aufgegeben wurden. Wenn auch inzwischen eine kleine Besserung eingetreten ist, so steht die Zurückhaltung unserer Inserenten durchaus in gar keinem Verhältnis zu den unbedingten wirtschaftlichen Erfordernissen.

Ueberall tauchen Klagen auf über geringen Geschäftsverkehr und es wird dabei vergessen,

daß nur dann gekauft wird, wenn man dem Publikum die Ware anbietet.

Wir können unseren Inserenten nur raten, so bald wie möglich ihre frühere Propagandatätigkeit wieder aufzunehmen, und sie werden dann sehen, daß auch die Geschäfte sich in erfreulichem Maße vermehren; Beweise dafür liegen genügend vor.

Ganz besonders im Osten, in den Provinzen, die doch mehr unter der Bedrohung des Feindes standen als gerade Baden, hat die Zurückhaltung des inserierenden Publikums lange nicht in dem Maßstabe um sich gegriffen wie bei uns, und infolgedessen fehlen auch dort die weitgehenden Klagen über die geringe Kauflust desselben.

Eine Nebenerscheinung dieses Ausfalls an Inseraten ist die, daß bereits eine große Anzahl von Zeitungen im Deutschen Reich ihr Erscheinen haben einstellen müssen, da das Inseratengeschäft die Grundlage des Zeitungsverlags bildet.

Mit dem Verschwinden dieser Zeitungen fehlt aber auch ein dem Publikum sonst zur Verfügung stehendes, stark wirkendes Propagandamittel, abgesehen davon, daß es vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus lebhaft zu beklagen ist, wenn infolge des Ausbleibens von Inseraten ganz besonders die politische Presse in ihrer Existenz bedroht wird. 40874

Darum tretet aus Eurer Zurückhaltung heraus, die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Die deutsche Art.

Ein Roman aus unseren großen Tagen von Paul Burg.

Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1914.

16) Fortsetzung.

Ja, es kamen unruhige Tage für das Jagemannsche Haus. Eine Helferin gab der andern die Türklinke frei. Das Arbeitszimmer ihres Mannes hatte Elena verschlossen, vorher aber alles weiße Papier, Federn und Tinte herausgeholt. Der Salon des Hauses war in eine Schreibstube verwandelt. Hier führte Prinzessin Bathildis die Herrschaft, und sieben junge Mädchen aus allen Ständen schrieben die Namen bedürftiger Familien, hilfsbereiter Personen aus, entwarfen Ratschläge, Vorschriften nach dem Diktat der Prinzessin. Während auf der Straße die Artilleristen mit ihren dicken störrischen Bauernpferden Trab und Galopp einübten und die Karren und Wagen hinter den Gespännen ratterten und holperten, hielten im Speisezimmer die Vorstandsdamen — Oma an der Spitze — eine Sitzung nach der andern ab, errichteten eine Volksküche, Kinderpflege, Säuglingsfürsorge. Und das ganze Haus duftete nach den Marmeladen, die Lina kesselweise vom Fallobst einkochte. Jetzt war auch für den alten Kammerherrn von Zimmern nicht viel Raum und Zeit mehr. Er trank seinen Kaffee mit dem Leutnant und den Soldaten am heißen Herde, stapfte wieder hinaus in die Sonnenglut und freute sich unentwegt der herrlichen Zeit, die über Altdeutschland angebrochen war.

Nur das Warten auf den ersten Sieg wurde ihm und allen lang und leidig. Einmal, in den allerersten Tagen schon, als die Artilleristen kaum Quartier bezogen hatten, kam eine kleine Siegesnachricht, wurde der Husarenstreich eines kleinen deutschen Kreuzers in der Ostsee gemeldet: Habe russische Meerfestung Libau in Brand geschossen! hatte die „Augsburg“ selber vom hohen Meere nach Deutschland gefunkt, rauch. War verschwunden. Irgendwohin.

Das gab einen Jubel in der Stadt! Fahnen wehten. Menschen, die sich vorher Feind gewesen waren, riefen sich die Siegeskunde auf der Straße zu und schüttelten sich die Hände.

Der Kammerherr lud den Leutnant zu einer Flasche Rheinwein ein, die nicht die letzte blieb, und debattierte siegesfroh die halbe Nacht mit ihm. Auch in Elena wallte die Freude hoch f. Wenn sie nur erst von Erhardt hörte, wo er weilte und wie es ihm erging . . .

Sie kam vor lauter Pflichten nicht mehr viel zum Besinnen. Die mahnenden Worte der Oma hatte sie sich tief ins Herz geprägt und schämte sich ihres Kleinmuts, wenn sie an Erhardt dachte: Ja, er ist tapfer, ist jetzt schon ein Held, der entbehrt und leidet, ohne ein Wort zu verlieren! —

Sie wartete auf ein Lebenszeichen, einen Kartengruß von ihm und ängstete sich doch nicht so sehr um ihn; der Leutnant hatte ja gesagt, daß binnen acht bis zehn Tagen nach der Mobilmachung nicht an eine Feldschlacht zu denken sei.

Bei dem Schmied an der Waldstraße war Elena einer stillen, jungen Frau begegnet, die sie flüchtig kannte. Auch deren Mann stand vor dem Feinde, als Seeoffizier auf dem großen Panzerkreuzer „Göben“. Und nun war die zweite Jubelnachricht gekommen: Die „Göben“ hat sich im Mittelmeer ein kühnes Stücklein geleistet, unter den Augen der Feinde Kohlen genommen und feindliche Häfen bombardiert. Dann ist sie keck entwischt.

Elena beglückwünschte die Seemannsfrau, die ihr still erwiderte:

„Wir haben uns dem lieben Gott angelobt. Mein Mann hat mir offen gesagt: Nur als Sieger kommen wir wieder, sonst nehmen wir den Feind mit auf den Meeresgrund. Der letzte Mann an Bord sprengt die Pulverkammer. Anders kriegen sie uns nicht.

Ich muß dann sehen, wie ich mit meinem Kleinen Baben . . .!“

Da strömten ihr die hellen Tränen aus den Augen, und die Stimme verschlug ihr.

„Frau Leutnant! Denken Sie nicht daran! Der Herrgott macht's!“ hielt ihr der Schmied die breite schwarze Hand hin. „Mein Junge sagt immer: Vater, uns kriegen sie nicht klein, darauf verlaß dich! — Ich habe auch vor dem ganzen Seekrieg keine Bange. Aber ich will auch mit dabei sein. Und das sage ich Ihnen: Ich geh' nach England. Und wenn's mit'n Zeppelin sein sollte . . .“

Die beiden jungen Frauen hatten dem rußigen Schmied ihre Hände gereicht und nahmen wieder Mut aus seinem festen Händedrucke. Um sie lohte das glühende Eisen und sang seine feurige deutsche Melodie.

„Heute Nacht geht's los. Endlich!

Man erfährt ja nichts Genaues, aber es muß schon eine große Schlacht gewesen sein. Luxemburg haben wir jedenfalls besetzt“, frohlockte der Leutnant, als Elena nach Hause kam.

Sie packte ihm und den Soldaten alle Beutel und Taschen voll. Vom Fenster der Speisekammer aus — wann war sie einmal hier unten gewesen? — konnte sie den Wiesenplan der Landforstmeisterei übersehen. Die Soldaten standen Reihe bei Reihe hinter den Wagen. Langsam spazierte die Wache am Gitter, den Säbel im Arm. Aus dem Dämmern der Bäume scholl die Stimme des Wachtmeisters herüber. Nicht befehlerisch und schroff, freundlich wie ein Vater sprach er zu seinen Soldaten.

Elena drängte sich gegen das vergitterte Fenster. Sie hörte noch die letzten Ermahnungen des Wachtmeisters::

„. . . Und Ruhe beim Verladen! Die Pferde gut halten! Die Pferde sind Eure Kameraden, das Letzte und Beste, was Ihr als Gefährten aus der lieben Heimat mitnehmt. Sie fahren und tragen Euch in Feindesland, will's Gott, zum Siege.

. . . Und keinen Alkohol! Es wird revidiert, und bei wem der Herr Hauptmann auch bloß einen Tropfen findet, den muß er bestrafen. Nüchtern wollen wir sein, daß wir siegen. Später wird uns keiner einen guten Tropfen und Trunk weigern, weil es doch eine gute deutsche Sitte ist.

Und dann noch eins, Kanoniere! Ihr habt hier ein wunderbares Quartier gefunden. Die hohe durchlauchtige Frau Fürstin, jedes adlige und Bürgerhaus, die kleinste Arbeiterwohnung haben Euch mit Freude aufgenommen und Euch das Beste auf den Tisch gesetzt und in die Taschen gepackt. Es gibt keinen Unterschied mehr, wir sind alle deutsche Brüder, sind alle deutsche Soldaten. Ihr habt es gut gehabt hier, sehr gut. Darum brauche ich es wohl nicht erst zu sagen, daß ein jeder in sein Quartier nochmal geht, seinen Quartierleuten die Hand gibt und Lebewohl sagt . . .

Den Dank, Kanoniere, unsern herzlichen, ehrlichen Dank — — —, den, Kanoniere, wollen wir da draußen beweisen, wenn unsere lieben Kanonen donnern . . .!“

Die freundliche feste Stimme fern unter den Bäumen war weich geworden und verstummt. Elena an ihrem Gitterfenster preßte aufschluchzend die brennende Stirn gegen das kühle Eisen.

Noch einmal hallte die Stimme dort, nun wieder fest und froh.

„Morgen, Kameraden, in aller Frühe fahren wir aus unserm deutschen Vaterlande weg und übermorgen stehen wir vor dem Feinde.

Kanoniere, wie heißt unser Schwur. Ihn laßt uns erneuern jetzt:

Für Kaiser und Reich, Hurra!“

Hell erschallte der hundertstimmige Ruf unter den stillen Bäumen.

Auf der Schwelle der Speisekammer stand Lina und hatte verweinte Augen.

„Ach, Frau Leutnant, der Wachtmeister hat so schön gesprochen! So wunderschön!

Für das junge Soldatenweib war ihre Herrin jetzt auch eine Frau Leutnant, eine Soldatenfrau wie die andern. Und Elena hörte es lieber als das leere „gnädige Frau“. Es wurde ihr jetzt recht bewußt, wie gefühlsleer und verbraucht diese Anrede geworden war, mit der die Verkäuferinnen in jedem Laden um sich warfen, Eitelkeit und Kauflust zu reizen. Gnädige Frau! Wem gebührte denn dieser Titel mit Recht? — Doch höchstens der Landesmutter, einer in Wahrheit gütigen und gnädigen Frau. Im ganzen Volke aber hatte keine Anspruch sich jetzt noch so nennen zu lassen. Sie waren doch alle deutsche Frauen, Soldatenfrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

März. **Verkündete.**

18. Kaufm. Wilh. Ehrlich u. Berta Dörr.
18. Kaufm. Arthur Kiop u. Sofie Arzheim.
18. Monteur Jean Eril u. Elise Krämer.
24. Eisendreher Erich Käsebier u. Justina Fauser.
24. Maschinist Friedr. Kirsch u. Friederika Witte.
24. Lagerarbeiter Jos. Schaubert u. Elisab. Schwab.
15. Kaufmann Paul Schillinger u. Anna Schoße.
15. Kaufm. Robert Schulmann u. Lucia v. Toussaint
26. Eisendr. Karl Enger u. Theresia Burkhardt.
27. Polsterer August Fröber u. Theresia Büchler.
29. Schutzm. Karl Traub u. Lina Rehe.
30. Kaufm. Arnold Freih. Gedult v. Jungenfeld u. Maria Melchers.

März. **Getraute.**

20. Kaufm. Ludwig Baumeister u. Luise Binder.
25. Ingen. Karl Kern u. Susanna Kern geb. Müller.
25. Postassistent Friedrich Mat u. Kath. Brandl.
25. Schreiner Markus Zimmermann u. Walburga Ballmann.
25. Betrieb.-Beamt. Walter Burst u. Emma Bechtold.
26. Steindrucker Wilh. Köbele u. Sofie Geiger.
27. Karl Eichhorn, Kernmacher u. Marie Ulmrich.
27. F.-A. Georg Gehring u. Dorothea Zerling.
27. Justizakt. Peter Grabendörfer u. Irma Stinzer.
27. Wirt Heinrich Keller u. Eva Münz.
27. Heinr. Kurzenhäuser, Gärtner u. Elis. Zilhardt.
27. Verwaltungsassist. Karl Lang u. Marg. Schäfer.
27. Monteur Otto Oeffler u. Albertine Schäfer.
27. Oberingenieur Albert Müller u. Anna Seifried.
27. Tünchermeister Anton Huckele u. Elisab. Müller geb. Seitz.
27. Buchbinder August Freiderich u. Anna Portscher.
30. Schiffer Lorenz Munz u. Marie Orth.
30. Kaufm. Hans Richter u. Elis. Hütter.
30. Mechaniker Gottl. Suber u. Melanie Bihlmann.
30. Kaufm. Karl Thomas und Apollonia Dür.
30. Hotelbesitzer Ludw. Boise u. Berta Delank.
30. Reservebeizer Ant. Brandner u. Marie Mathias.
30. Mechaniker Gustav Schweizer u. Luise Schweizer.
30. Friseur Damasius Becherer u. Euf. Strobl.
30. Elektromont. Friedr. Willin u. Kath. Schlär.

März. **Geborene.**

13. Kaufm. Christ. Rothweiler e. T. Marie.
17. Wagenführer Karl Schönith e. S. Erwin.
19. Fuhrmann Joseph Schatz e. T. Karola.
16. Prakt. Arzt Dr. Friedr. Mahler e. S. Richard.
15. Küfer Joh. Hofert e. S. Friedrich.
17. Metallschleifer Friedr. Pfeiffer e. T. Maria.
12. Früher Martin Hilber e. T. Luise.
14. Tapetendrucker Joh. Thomas e. S. Kurt.
18. Gärtner Adam Reuser e. T. Herta.
17. Betriebsbeamter Herm. Wilh. Volkert e. T. Gertrude.
16. Verwaltungsassistent Karl Weiler e. T. Wilhelmine.
18. Schaffner Mathias Cornelius e. T. Katharina.
16. Handlungsgeh. Heinr. Link e. T. Elisabeth.
18. Kutscher Karl Lutz e. S. Jakob.
16. Schiffer Heinr. Kläß e. T. Anna.
15. Kaufm. Adam Schmalz e. T. Eva.
17. Hilfsschaffner Wilh. Kopp e. T. Juliana.
20. Schreiner Heinr. Hey e. S. Heinrich.
18. Friseur Martin Lösch e. S. Emil.
17. Schlosser Karl Beherus e. S. Friedrich.
21. Schlosser Anton Rück e. S. Hans.
21. Fabrikant Albert Wolff e. T. Else.
14. Kohlenhdlr. Josef Kühnast e. T. Martha.
18. Schlosser Jak. Uhland e. S. Hugo.
18. Schreiner Jak. Hartmann e. S. Jakob.
19. Kaufm. Wilh. Müller e. S. Walter.
16. Milchhändl. Adam Kuch e. T. Gertrud.
22. Schlosser Joh. Keller e. T. Johanna.
17. Dreher Nikolaus Glaser e. S. Kurt.
21. Gartenarbeiter Jak. Ehrbar e. S. Ernst.
20. Schlosser Gg. Maier e. S. Karl.
19. Getreidearbeiter Heinr. Sobert e. S. Hermann.
19. Fuhrm. Peter Scholl e. T. Frida.
22. Kaufm. Josef Frank e. T. Maria.
18. Gendarmeriewachtmeist. Paul Fritschau e. T. Dorothea.
22. Feldwebel Karl Schulz e. T. Stefanie.
21. Postschaffner Johann Weidner e. T. Hilda.
22. Mag.-Arb. Joh. Bauer e. T. Anna.
18. Backer Karl Braud e. S. Willi.
18. Kaufm. Wilh. Lenz e. T. Elsa.
18. F.-A. Joh. Kohl e. S. Emil.
18. Bürodiener Friedr. Benz e. T. Emilie.
19. Schmied Franz Schlachter e. T. Frida.
20. Chemiker Dr. Jos. Schneider e. T. Käthe.
20. Schlosser Georg Olbert e. S. Friedrich.
20. Schifferdecker Johann Rihm e. T. Maria.
20. Kaufm. Paul Tschierschke e. T. Karola.
21. Tagl. Gg. Geinz e. T. Katharina.
22. Arbeiter Josef Walk e. S. Josef.
22. Kesselschmied Joh. Schreckenberger e. S. Ernst.
23. Architekt Adam Nache e. T. Maria.
22. Finanzsekretär Karl Scheuermann e. T. Sofie.
23. Werkmeister Franz Wernet e. T. Elfriede.
18. Fabrikant Heinr. Sauerbrunn e. T. Eleonore.
19. Elektroschmiter Karl Vollet e. S. Heinrich.
22. Bierbrauer August Gaißmaier e. S. Alois.
21. Lehrer Leopold Wolff e. S. Kurt.
20. Schutzmann Ernst Gärtner e. T. Gertrud.
23. Schneider Wilh. Münch e. T. Hedwig.
20. Former Karl Spahr e. S. Christian.
21. Schlosser Maximilian Broch e. T. Hedwig.
20. Getreidearb. Phil. Kirsch e. S. Theodor.
25. Wickler Gottlob Keck e. S. Georg.
6. Kaufm. Wolf Marguslies e. S. Michael.
23. Musiker Georg Thiel e. S. Karl.
23. Kaufm. Richard Defren e. T. Johanna.
24. Schlosser Ludwig Nagel e. T. Leonore.
24. Kaufm. Salo Löwenstein e. S. Ernst.
24. Schlosser Anton Sebastian Sauer e. T. Luise.
23. Kaufm. Johannes Denner e. T. Liselotte.
23. Oberinspektor Dr. Emil Wehrmann e. S. Oskar.
24. Arbeiter Christian Merkel e. T. ohne Name.
24. Ingenieur Rudolf Polatschek e. S. Günter.
24. Bahnarb. Franz Hinkelbein e. T. Anna.
23. Kassenbeamter Joh. Manz e. T. Herta.
24. Zimmermann Otto Springer e. T. Hilda.
21. Stadtarb. Christ. Zeyer e. S. Karl.
20. Wagenführer Johs. Jöckel e. T. Emma.
25. Maler u. Tüncher Heinr. Löffler e. T. Billi.
19. Tüncher Joh. Würth e. S. August.
24. Verwaltungsassistent Kurt Seifarth e. T. Irene.
25. F.-A. Johann Weber e. S. Karl.
26. Schlosser Friedr. Ausdrucker e. T. Luise.
26. Buchbinder Franz Wehner e. T. Sofie.
22. Schmied Leopold Rapp e. S. Karl.
25. Handelsmann Jos. Herrmann e. S. Josef.
27. Berufsfeuerwehrm. Ludw. Schwarz e. T. Hilda.
26. Fuhrm. Franz Rick e. T. Elsa.
21. Krankenwärter Edmund Weber e. T. Anneliese.
24. Tapezier Ernst Poldrack e. T. Anna.
24. Telegraphenassist. Karl Mühlebacher e. T. Gertr.
26. Friseur Josef Lönalt e. S. Friedrich.
26. Tagl. Wilh. Achstätter e. S. Wilhelm.
24. Schlosser Gottlieb Bittlingmaier e. S. Hans.
25. Maurerpolier Karl Ulsamer e. T. Anneliese.
21. Kolonialwarenhändl. Ed. Müller e. S. Eduard
22. Tagl. Albert Seltenreich e. T. Elsa.
28. Schreiner Ludw. Philipp e. S. Ludwig.
28. Zimmermann Curiakus Eldracher e. T. Anna.
22. Reisender Friedrich Spieß e. T. Olga.
28. Schlosser Ferdinand Spruck e. T. Hilda.
24. Kassendiener Franz Mall e. S. Otto.
26. Tagl. Peter Schuber e. T. Barbara.
26. Lagerist Max Herbarth e. T. Elsa.
26. Hauptlehrer Ant. Hemberger e. T. Anita.
28. Betriebsassistent Phil. Gottmann e. T. Mathilde.
25. Abläser Karl Klein e. T. Katharina.
26. Früher Friedr. Kuns e. S. Johann.

23. Bremser Adolf Weiland e. S. Ernst.
28. Kaufm. Eduard Abelmann e. S. Heinz.

März. **Gestorbene.**

23. Hedwig, T. d. Tagl. Ludw. Boudgouit, 1 J. a.
23. d. verh. Straßenbahnschaffner Philipp Dreßler, 39 J. a.
23. Luise geb. Kopp, Ehefr. d. Schlossermeisters Jak. Engelhorn, 58 J. a.
23. d. verh. Chorsänger Wilh. Burmeister, 36 J. a.
23. d. verh. F.-A. Hermann Butzelmaier, 23 J. a.
23. d. verw. Schuhmacher Leonhard Strein, 41 J. a.
24. d. verw. Privatmann Karl Zilhardt, 74 J. a.
24. d. verh. Tagl. Nikolaus Schönbein, 58 J. a.
24. Anna, T. d. Tagl. Theodor Schöpperle, 2 J. a.
23. d. verh. Holzarb. Josef Beutel, 55 J. a.
24. Olga geb. Güttel, Ehefr. d. Tapeziers Friedrich Herrmann, 45 J. a.
25. Rosa geb. Kaufmann, Ehefrau d. Tabakagenten Moritz Landmann, 72 J. a.
25. Helena, T. d. Maschinenarbeit. Karl Lamprecht, 1 Mt. a.
24. Theresia geb. Roth, Witwe des Maschinenführers Kaspar Heitzmann, 54 J. a.
25. Johannes, S. d. Ohrenarztes Dr. med. Jakob Schilß, 1 Mt. a.
25. Karl, S. d. Tagl. Karl Brüchle, 12 J. a.
25. d. verw. Metzger Johann Stahl, 70 J. a.
24. d. verh. Heizer Johann Wagner, 52 J. a.
3. d. led. Dienstmagd Babette Mann, 22 J. a.
26. Agnes geb. Wroblewsky, Ehefr. d. Arb. Valentin Grabinsky, 58 J. a.
26. Beta geb. Schneider, Ehefrau d. Zollaufsehers Phil. Meng, 48 J. a.
26. Emil, S. d. Vorarb. Joh. Schaller, 1 J. a.
28. Anna geb. Cavard, Witwe des Handelsmannes Friedrich Philipp 71 J. a.
27. Ernst, S. d. Gärtners Mathias Bär, 7 Mt. a.
28. d. verh. Wirt Karl Link, 42 J. a.
28. d. verw. Schosser Otto Brandt, 57 J. a.
29. d. verh. Kaufm. Gust. Müller, 38 J. a.
29. d. verh. Müller Karl Schade, 44 J. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

August.
20. d. led. Kaufm. Eugen Schmelzer, Reserv., 27 J. a.
25. d. verh. Schaffn. Emil Graffel, Unteroff., 25 J. a.

September.
8. d. verh. Betriebsinspektor Friedrich Meyer, Vizefeldwebel, 36 J. a.

Oktober.
8. d. verh. Bierbrauer Robert Nick, Res., 25 J. a.
22. d. verh. Zimmermann Wilhelm Vehringer, Gefreiter d. Reserve, 26 J. a.

Februar.
27. d. verh. Tagl. Michael Czia, Landsturmmann, 41 J. a.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
18061

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere **Naturalienabgabestelle** von der Friedrichsschule nach Lit. **N 7, 18** II. Stock **verlegt** wird. Aus Anlaß des Umzuges findet am Freitag, den 9. ds. Mts. **keine** Abgabe von Lebensmitteln statt. 40983

Mannheim, 7. April 1915.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Trauringe

patentiert fugenlose, nach Gewicht am besten und billigsten

im Trauring-Haus

Franz Arnold Nachf.

H 1, 3 Mannheim, H 1, 3

Namengravieren gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Diese Woche: 40935

Billiger Blumenkohl!

Kopf-Salat . . . Kopf **17** Pfg.

Belgisches Zichoriegemüse Pfd. **25** Pfg.

Mein gutes Bauernbrot! Meine guten Brötchen 18 St. 28 Pfg.

Süsse Orangen . . 10 Stück **45** Pfg.

Saftige Zitronen . 10 Stück **35** Pfg.

Tafeläpfel, Kochäpfel, Birnen

Rot- u. Weisswein Liter **80, 1.–**

sowie sämtliche Gemüse.

Kadel, Mittelstr. 3, neben der Engel-Apotheke.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Telephon 460 **Q 2, 1**

Inhalier-Apparate (Heinischel u. Tanert)

sowie sämtliche Ersatzteile.

Alle Artikel

zur **Wochenbett- u. Krankenpflege**

wie: Verbandwatte, la. Bettstoffe, Bettschüsseln, Fieberthermometer, Badethermometer, Clystirspritzen Irrigateure, 39939

Lysoform- u. Lysoformseife

Bides, Closetstühle, Krankentische

„Hygien. Damenbinden

in hervorragender Qualität per Dutz. von **80** Pf. an

Separate Anprobierzimmer für Damen und Herren.

Man verlange Damen- od. Herren-Bedienung.

Um sicher zu gehen, beachte man genau das Litera.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel

Herr Albert Ehinger

Hauptlehrer a. D.

heute Nacht nach längerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden im Alter von 58 Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim-Waldhof, den 8. April 1915.

In tiefer Trauer:

Sophie Ehinger geb. Frey
Frieda Büchner geb. Ehinger
Gustav Büchner, Hauptlehrer, z. Zt. im Felde

Die Beerdigung findet Samstag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr im Friedhofe zu Mannheim von der Leichenhalle aus statt.

Im Kampfe für das Vaterland starb am 27. März unser lieber Bundesbruder i. a. B.

cand. rer. merc.

Gregor Rudolf

Leibgrenadier im Leibgrenadier-Regiment 109

den Heldentod.

Mannheim, den 8. April 1915.

Die Akademische Verbindung HANSEA
im Lichtenfelser Chargierten-Convent
an der Handels-Hochschule Mannheim.
I. A.: Karl Weigold.

Am 19. März ds. Js. starb unser Herr

Robert Fritz

Kaufmann

Ersatzreservist im Inf.-Regt. Nr. 250

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen geschätzten Mitarbeiter und lieben Kollegen, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden. 40928

Die Beamten der Rheinischen Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Mannheim.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Die zur Teilnahme an dem

Freiwilligen-Kurse

Angemeldeten, haben sich 4470

Dienstag, den 13. April, morgens 8 Uhr,

in der **Friedrichschule in U 2,** Eingang Neckarseite, Erdgeschoß rechts, zum **Unterrichtsbeginne** einzufinden

Mannheim, den 7. April 1915.

Das Rektorat: Dr. Bernhard Weber.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Gr. Bezirksamtes vom 15. März ds. Jahres bezüglich Neuregelung der ortspolizeilichen Vorschrift über Müllabfuhr geben wir hierdurch bekannt, daß wir unter Heutigem mit der Abfuhr der Speiserückstände begonnen haben und ersuchen wir, diese Abfälle, welche gleichzeitig mit den übrigen Müllabfällen abgeholt werden, gemäß obiger Verordnung besonders bereit zu stellen. Die Gefäße von denjenigen Abfällen, welche bisher durch Landwirte oder sonstige Tierhalter abgeholt werden, wollen besonders gekennzeichnet werden, damit dieselben nicht durch unser Personal abgefahren werden.

Die Abfälle werden nach der Sammlung auf nachfolgenden Plätzen gelagert:

1. Städt. Fuhrhof, Seckenheimerstraße 184,
2. Lagerplatz bei der Uhlandschule.
3. Gaswerk Lindenhof und
4. Lagerplatz beim städt. Schlacht- und Viehhof

und werden dort zum Preise von 50 Pfg. pro Zentner bezw. Hektoliter abgegeben. 4474

Mannheim, den 6. April 1915.

Städt. Fuhrverwaltung.
Krebs.

Alt-Eisen u. Metalle — Neutuch- u. Woll-**Abfälle**

Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bez. hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 40791

Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179.

Straßenbahn.

Fahrplan der Linie 14 betr.

Einem von Fahrgästen der Linie 14 Rheinstraße-Zentralgüterbahnhof mehrf. geäußert. Wunsche entsprechend werden von Freitag, den 9. ds. Mts. an die Abfahrtszeiten dieser Linie ab Rheinstraße bezw. ab Umformerwerk den ganzen Tag über an Wochen- und Sonntagen um 5 Minuten spät. gelegt. Die Abfahrt ab Rheinstraße erfolgt demnach 5[illegible], 5[illegible], 6[illegible] usw. Die ab Umformerwerk 5[illegible], 6[illegible], 6[illegible] usw.

Im Uebrigen erleidet der Fahrplan keine Abänderung.

Mannheim, 7. April 1915.

Straßenbahnamt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 9. April 1915, nachmittags 2 Uhr werde in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Flügel, 1 Wohnzimmereinrichtung, Vorhänge, 1 Badewanne, 1 Badeofen, 1 Damenuhr, Möbel aller Art u. Verschiedenes.

Ferner hieran anschließend am Pfandort, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird:

1 Partie Gerüstdielen, Bauholz, Klammern, drei Handwagen, Leitern, Schiebkarren, Bretterwände, verschied. alte Baumaterialien, 2 Schuppen auf Abbruch und Verschiedenes. 50243

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Pergola.

Der Herr, der am Ostermontag abend im Restaurant „Pergola" versehentlich einen neuen **Herren-Regenschirm** mitgenommen hat, wird ersucht, denselben im Restaurant abzugeben. [illegible]

Schlächterei im Odenwald hat wöchentl. noch ca. 1 Ztr. **Landschinken und Rippenstücke,** ebenso geräucherte **Blut- u. Leberwurst u. Schwartenmagen** abzugeben und sucht regelmäßige Abnehmer gegen Kasse. Zuschr. u. Nr. 2776 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einquartierung mit vorz. Verpflegung w. billigst angenommen. **C 3, 19** I. 60198

Bekanntmachung.

In die Wilhelm Sachs'sche Stiftung kann in diesem Jahre eine Anzahl Knaben u. Mädchen aufgenommen werden. Zur Aufnahme eignen sich schulentlassene arme Waisen und Kinder bedürftiger, braver Eltern, die in hiesiger Stadt heimats- bezw. unterstützungswohnsitzberechtigt sind, ohne Unterschied der Konfession. Die Stiftlinge erhalten Unterstützung behufs Erlernung eines Handwerks bezw. zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten.

Aufnahmegesuche sind unter Beifügung eines Schulzeugnisses bis 10. April 1915 anher einzureichen. Nach diesem Termine eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 4400

Mannheim, 1. April 1915.

Stiftungskommission:
von Hollander.
Gögele.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, 9. April 1915, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im **Nebenlokale in Q 2, 16** im Auftrage der Erben, bezw. d. Testamentsvollstreckers die nachbezeichneten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

I. 1 Sofa mit 2 Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Chiffonier, 1 pol. Bett m. Rost u. Matratze, 1 Waschtisch, 1 1-türig. Schrank, 1 Koffer, 1 Schließkorb, 1 Pendule, 2 Kandelaber, 2 Girandols, 1 Spiegel, 1 Lüster (comb.), 2 Küchenschränke, 1 Handapotheke, 2 Hocker, 1 Bild;

II. 1 Chiffonier, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, 2 Stühle, 1 Etagere, 1 Gasherd, 1 Koffer, 1 Handtuchgestell, 1 Fahrradständer, 1 Stehschreibpult, 1 Tisch, 1 Kommode, versch. Bilder, 2 ovale Tische, versch. Nachttische, 1 Weißzeugschrank, 1 Koffer, 1 Etagere, 1 Ziertisch, 1 Wand-Gasbadeofen (fast neu); [illegible]

III. 2 pol. Bettladen mit Rost und Matratze, 1 □ Tisch, 2 Hocker, 1 Regulator, 1 Paneelbrett, 1 Kommode, Bilder, versch. Küchengeschirr u. a. m.

☞ **Freihändiger Verkauf am Freitag vormitt. von ½11—12 Uhr.** ☜

Georg Landsittel,
Ortsrichter
Tel. 7309. Tel. 7309.

Durchaus tücht. Friseuse empfiehlt sich in Anfertigung moderner

Haar-Arbeiten

von ausgegangenem Haar wie: Zöpfe 4 M., Teile 2.80 M., Zopfturban 4 M., Unterlagen 3.50 M., Ondulation. Färben v. Zöpfen 1 Mark. **L. Hemmerich, U 3, 13, 4 Treppen**

Für Verwendung d. Haare wird garantiert

Frisieren außer dem Hause 2730

Buchführungsarbeiten in den Abendstunden übernimmt gewissenhaft. **Kaufmann.** Angeb. u. Nr. 2774 an die Geschäftsstelle erb.

Schellfische, Kabeljau, See- und Rotzungen, Hechte, Karpfen, Schleien 50248

Rhein- und Weserlalm

Rehe

Braten

Pfund 1.— u. 1.20 Mk.

Geflügel Gemüse- und Obstkonserven.

J. Knab, Q 1, 14

zwischen Q 1 und Q 2.

Entlaufen

1 junger brauner **Jagdhund** [illegible]

auf den Namen Feldmann hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Weingroßhandlung **Käferial, Auerhahnstr. 22. Joseph Herrwerth.**

MARCHIVUM

Kaufhaus-Passage.
In dem Durchgang des Rathauses N 1 (Kaufhaus-Passage) sind Schaukästen geeignet für 4439
Photographen, Lithographen, kunstgewerbl. Ausstellungen
und ähnliche Geschäfte zu vermieten. Nähere Auskunft wird im Rathaus, N 1, Zimmer 120, 3. St. erteilt.
Mannheim, 31. März 1915
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Unterricht

Institut Schwarz Einj.-Fähnr.-Prim.-, Abitur- gegr. 1872 Mannheim. Prosp. frei. 50077

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. rc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 94644 Näh. Pr. St. Welsch, L 13, 2, 3 Treppen.

Violin- u. Zitherstunden erteilt Anfänger zu 60 u. 50 Pfg. S 2, 17 2. St. 2810

Gründl. Klavierunterricht erteilt konserv. gebildeter Herr. Näheres bei Blum, Mittelstr. 17, 3. St. 10616

Elementar-Unterricht für 6 j. Kinder wird erteilt. Nachhilfe in allen Fächern. Beste Referenzen. 99161 D 7, 25, part.

Mittelschüler finden Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. gutempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 98069 an die Exped.

Pianist u. Musiklehrer Emil Nullmeyer Q 3, 6.

Weißnähschule Gründlicher Unterricht im Weißnähen erteilen Geschw. Orlemann, R 7, 38

Welche Büglerin erteilt wöchentl. einig. jg. Mädchen 1-2 Bügelstunden evtl. im eigen. Hause. (Kein Glanzbügeln.) 50253 Gründaum, P 1, 7a.

Geldverkehr

Darlehen gibt Selbstgeber ohne Vorspes. bei Abschl. einer Lebens- od. Kinderversich. streng reell u. diskr. ev. in 3 Tagen. Ausführl. Angeb. u. Nr. 2736 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

M. 6000.- II. Hypotheke auf kleinerem Wohnhaus stehend, um M. 4000.— zu verkaufen. 4%. Wertpapiere nehmen zu M. 100.— in Zahlung 12033 Angebote unter W 307 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.

Ankauf

An- u. Verkauf von getragenen Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Weißzeug. 1788 Frau Nöbel, F 5, 11.

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Grym, T 2, 16, part. 96563

Zahle hohe Preise für getr. Kleider, Schuhe, Stiefel u. Möbel. 97500 Majertschuk, E 4, 8.

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel, Zahngebisse etc. **Goldberg jr.** Mittelstr. 77 II.

Kleider, Schuhe u. Möbel kauft J. Bernstein, F 6, 6/7, Teleph. 3019. 50132

Einstampfpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe Akten rc. kauft unter Garantie des Einstampfens **Sigmund Kuhn, T 6, 8** Magazin: T 6, 10. Telephon 2966. 50[illegible]

Ehemal. Beamte
Lehrer, Angestellte rc. von großem Unternehmen der sozialen Volksfürsorge bei gutem Einkommen für Stadt u. Bezirk sof. gesucht. Angeb. unter B. T. Nr. 40034 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkauf

Dynamo-Maschinen- u. Motorenöle, sowie Dampf-Cylinderöle und Consistente Fette sind noch größere Posten zur sofortigen Lieferung abzugeb. Anfragen erbeten unter Nr. 2773 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schreibmaschinen neue und gebrauchte von Mk. 65.— an zu verkaufen. Spezialreparaturwerkstätte Fr. Schlecht, M 4, 8. Telephon 3602. 50178

Kinderwagen i. schön. Auswahl preisw. Otto Albers, C 3, 24. Kein Laden, nur Lager. 99728

Gasherd, 3flammig, zu verkaufen. 2740 U 2, 8. Büro.

Frühsaatkartoffeln! Kaiserkrone, Frührosen, Iris, Odenwälder blaue, Frühe Ertragreiche, Ella, Alma, Klara und diverse Sorten spätere Saat-Kartoffeln, offeriert von 50 Zentner an aufwärts zu billigem Preise. 40026 **Hans Ettner, Leipzig** Telephon Nr. 2.

Prachtvolles 2784 **Pferd** mittelschwere Fuchsstute, 1,60 hoch, vorzügl. im Zug, preiswert zu verkaufen. „Lumina“ Petroleum-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. Depot Mannheim Neckarvorlandstraße 106, Neckarspitze. — Tel. 7252.

Lehrmädchen

Lehrmädchen (Volontärin) für Büro u. Laden gesucht. 50246 P 7, 22.

Stellen finden

Tüchtiger Vorarbeiter wird bei gutem Lohn und sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 99716 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 50229

Gesucht für sofort ein tücht. **Kutscher** der a. Kaution stellen kann. Oleg Petroleum-Gesellschaft Industriehafen.

Tüchtige **Kesselheizer** zum sofortigen Eintritt gesucht. 50223 Städtisches Elektrizitätswerk Heidelberg.

Dame für allgemeine Kontorarbeiten von Eisengroßhandlung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Flottes Stenographieren und Maschinenschreiben Bedingung. Kenntnisse im Rechnungswesen erwünscht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüch. unter Nr. 50219 an die Geschäftsstelle.

Durchaus zuverlässiges **Mädchen,** welches perfekt bürgerlich kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht. 50227 P 5, 1, 1 Treppe.

Tüchtiges 50240 **Dienstmädchen** kann sofort eintreten. Neckarau, Friedrichstr. 10, part.

Täglich bis **10 Mk.** zu verdienen. Näher. im Gratisprospekt. - J. H. Schulz Adressenverlag, Köln 89. 12054

Junger Techniker mit Erfahrungen im Fernleitungs- und Ortsnetzbau in gr. Ueberlandzentrale zum sofortigen Eintritt gesucht. Dauernde Stell. für tücht. fleißigen Mann. Zuschriften m. Zeugnisabschriften, Angabe des Gehaltes, d. Alters, sowie Militärverhältnisse u. des Eintritts sind zu richt. unt. F. St. 10282 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren- und Damen-Friseur sofort gesucht. 50255 L 15, 9.

Maschinist zur Bedienung von 2 Gasmotoren, Lichtanlage, Heizung usw. sofort gesucht. M. Hirschland & Co. P 3, 1.

An verläßlichen Mann oder Frau Warenversand f. bestimt. Bezirk zu vergeben. Beruf u. Wohnort gleich. Monatsverdienst 300—500 Mk., je nach freier Zeit und Leistung. Postfach 125 Konstanz Nr. 994. (2793

Umsichtiger **Lagerarbeiter** für sofort gesucht. E 7, 3 50244

Tüchtige **Hand- und Maschinen-Näherin** für feine Damenwäsche sofort gesucht. 50189 Weidner & Weiß N 2, 8.

Stellen suchen

Pensionierter nüchterner Mann wünscht stundenweise vorzulei. auch kann derselbe z. Stütze d. Ausg. benützt werd. Angeb. u. Nr. 2770 an die Geschäftsstelle.

Ein tücht. kautionsfähiger Mann s. Vertrauensstelle. Zuschriften unter Nr. 2631 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein, jahrelang auf Büro tätig, s. f. Nachmittag Stelle als Kontoristin. Anerb. u. Nr. 2862 an die Geschäftsstelle.

Kautionsfähige Dame wünscht Filiale zu übernehmen. Zuschriften unt. Nr. 2640 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein sucht sof. Stellung **als Stütze.** Im Nähen und Haushalt erfahren. Zuschriften unt. L. B. 8738 an Rudolf Mosse, Leipzig. 16281

Junges Fräulein, mit Vorbildung, sucht Stellung als Anfängerin auf hiesig. Büro. Gefl. Angebote an Anna Boelker, hier, Schimperstr. 23.

Gesunde Schenkamme sucht Stelle 2761 Näheres Geschäftsstelle.

Wirtschaften

Gutgehende Wirtschaft unabhängig v. Brauerei auf 1. Juli zu verm. Angeb. u. Nr. 2647 an d. Geschäftsst.

Rent. Weinrestaurant im Zentrum der Stadt billig abzugeben. Zuschr. unter Nr 50241 erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Für Schülerin hies. Lehranstalt wird Kost u. Wohnung bei mäßig. Preise in achtb. Familie ges. 50234 Gründaum, P 1, 7a.

Wohnung gesucht von 5 Zimmern mögl. elektr. Licht, nicht zu sehr entfernt vom Bahnhof, zweiter Stock pr. 1. Oktober evtl. etwas früher. Angebote unt. A. 50232 an die Geschäftsstelle.

Läden

F 4, 17, parterre, Laden 3 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, im Seitenbau, parterre, ca. 80 □m große, schöne, helle Räume, im Souterrain ca. 65 □m per 1. Juli 1915 ganz oder geteilt zu vermieten. Für jed. Geschäftsbetrieb geeignet. 47704 Näheres bei Wihler, Tapeten E 2, 4/5.

Marktplatz G 2, 6 schöner großer Laden mit 2 Nebenräumen sof. z. v. Näh. Tel. 2903, 3 Tr. 47631

G 5, 14 Laden m. Wohnung sof. od. 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. Stock rechts. 2607

Gutgehendes **Cigarrengeschäft** in guter Stadtlage vollständig eingerichtet, umständehalber zu verm. oder zu verkaufen. 2779 Näheres Frau Rupp, O 4, 15, 4.

Lenaustraße 33 Laden m. 2 Zim.-Wohng., Bad u. Mans. sowie 2 Zim.-Wohng. m. Bad i. 3. St. sof. od. spät. zu verm. Näh. bei Heid, Egellstr. 9, Tel. 8379 47667

Lenaustraße 3 schöner geräum. Laden als Büro, Lagerraum od. als Zimmer sofort zu verm. Näh. part. Tel. 1186. [illegible]

Windeckstraße 9 Laden m. Wohng. sow. 2-Zi.-Wohn. z. v. Näh. das. 4. St. l. 47390

Im Hause Ecke Heinrich Lanz u. Tattersallstraße (Bahnhofplatz) sind 40841 **2 schöne Läden** per sof. preisw. zu verm. Näheres L 1, 2, (Kasse).

Gutgehende **Bäckerei** vollständig eingerichtet zu verm. Näh. Büro Waibel, U 4, 25, Tel. 7552. 98796

Laden mit großem Schaufenster an sehr guter Lage per 1. Juli zu vermieten. Auskunft bei K. Wolf-Schüßler, Jungbuschstr. 3

In bester Lage im Mittelpunkt d. Stadt **schöner Laden** mit 2 großen Fenstern per sofort od. später sehr preiswert zu vermieten. Levi & Sohn Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595. 47689

Ein Eckladen in prima Lage auf dem Lindenhof sof. od. später zu vermieten. 40976 Näheres Telephon 6896.

Kleiner Laden in nächster Nähe der Liselotteschule, als Schokoladeladen oder Buchhandlung geeignet, zu verm. Angebote unter Nr. 2648 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden mit 2 Zim. und Küche evtl. auch ganz als Wohng. zu verm. 2753 Näh. Langstraße 32/34, 2. Stock, vormittags.

Bäckerei in guter Lage, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Baubüro, Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2007.

Bäckerei neu hergericht. preiswert zu vermieten. Näh. Schwetzingerstr. 154, 3. St.

Magazine

F 4. 3 3stöck. Magazin m. Bureau z. v. Näh. 3. St. od. Tel. 1297. 47083

P 5, 13a Schöne, große Räume für Magazin, Lager od. Werkst. ganz od. get. zu vermieten. Näheres 3. Stock. 2407

S 6, 7 Abfüllraum z. verm. 2448

T 4a, 5 Abfüllraum, Magazin und Stallung zu verm. 2447

großes helles **Magazin** mit Lager u. schöne Büro-Räume 1. Juli od. fr. zu v. Hafenstr. 10 i. D Sp. Toreinf. 47752

Hintergebäude mit Büro und gr. Lagerkeller (für Weinhandl., Zig.-Fab. od. sonst. Betr. geeig.) sofort zu verm. Günst. Bahnverl. Näh. Dammstr. 9, p.

Zu vermieten

Mieter erhalten 98803 **kostenfrei** in jed. Größe u. Preislage **Wohnungen** vermittelt durch Immobil.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil.: Vermietungen.

A 2, 3, 4. St. Schöne 4 Zimm.-Wohng., Bad, Küche m. Balkon per 1. Juli 1915 (auch etwas früher) an ruh. Leute zu verm. Näh. bei Portier, A 2 Nr. 1. 47735

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 40040 Näheres B 1, 4, Laden.

Im Hause B 6, 6 ist der 3. Stock m. 4 Zim., Küche, Keller und Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten. Näher. parterre im Laden. 47189

B 6, 23 2 schöne leere Zimmer zu v. Näh. 3 Treppen. 2619

C 1, 14 großes, leeres Zim. an alleinsteh. Frau sofort zu verm. Näheres Laden. 2775

C 3, 15 Nähe des Hoftheat. 6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später sehr preiswert zu vermiet. Preiserm. b. 1. Okt. 2 Abschlüsse vorh. Näh. Hafner, C 3, 12, 2 Tr. od. Eckl. 47661

C 3, 20a Zimmer mit Küche und Zubehör im Erdgeschoß sofort zu vermieten. 47827

C 4, 7 3 Zim. m. Küche, Bad evtl. m. Einrichtung per sof. zu vermieten. Näh. part oder Teleph. 2715. 47696

C 4, 18 schöne freie Lage, 1 Treppe 5 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 47778 Näheres 4. Stock.

C 7, 14 Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Erdgeschoß 47678

C 8, 19 2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. p. 1. April oder später zu vermiet. 47589

D 2, 9, Ecke Planken freundl. 5-Zimmerwohng. m. all. Zubeh., 2 Tr. sof. zu vm. Auch paff. für Büro rc. 47756

D 2, 15 2 Tr. schöne neu herger. 9 Zimmer-Wohnung Bade-Zimmer, 2 Balkon. Näheres 2. St. 47602

D 5, 15 Laden links, u. 5 Zimmer-Wohng., 3. St. zusammen oder geteilt per 1. Juli zu verm. Näh. Hauseigent. 47760

D 7, 16 Geräumige 5—6 Zimmerwohnung part., auch geeignet für Bureau u. Geschäft. Näh. 3. Stock. 46993

D 7, 20 Hths., 1 Zim. u. K., Gas z. v.

E 3, 15, Planken 2 Tr., Wohnung od. Bureau 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu vm. Näh. i. Laden. 2656

E 6, 8 3. St., 3 Zimm. und Küche per 1. Mai zu verm. Näheres Bäckerei. 2646

F 4, 3 2. Stock, 6 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht preisw. z. v. Näh. 3. St. od. Tel. 1297 47082

F 5, 18 Schöne 3 Zim.-Wohn. Bad u. Zubehör sofort zu verm. Näheres part. 47793

F 6, 3 II. Zim. u. Küche an einz. Pers. z. v. 2780

F 7, 26a, Luisenring 2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 46[illegible]

G 2, 8, Marktplatz 3. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Kammer zu verm. Näh. bei Scheuermann, 4. Stock. 47152

G 5, 10 Jungbuschstr. Mod. 3 Zim. Wohnung 3. St. elektr. u. Gas m. Küche u. Bad z. verm. Näh. Laible 2. St. 47495

G 5, 17b 4. St., Erdrh. 1 Zim. u. Küche 4. St. Seitenb., 1 Zimmer zu vermieten. 47388

G 5, 14 3. St. 4 Zimmer u. Küche per 1. Mai zu v. Näh. 2. St. r 2608

G 7, 33 Parterre-Wohnung, 4 Zimm. Bad u. Zubehör sof. bill. zu vermieten. Näheres Kaufmann, 2. St. 47590

G 7, 14 4 Zimmer u. 1 Küche per 1. April 1915 zu vermieten. Näheres 2. Stock. 46782

J 1, 5 Breitestraße 2 Treppen hoch 6 schöne Zimmer mit Küche elektr. Licht per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres Büro Weinberger Tel. 796 D 4, 1. 47751

J 6, 1 zwei Zimmer und Küche, 3. Stock, zu verm. 2642

K 2, 15 Ring, Nähe Friedrichsbr., schöne 2 Zimmerw. 2. St. sowie 4 Zim., hochp. z. vm. Näh. H 3, 19/20, Lad. (2414

K 2, 19 Schöne Parterrewohnung 4 Zimmer, Bad u. Mans., elektr. Licht sofort od. spät. zu verm. Näh. 2. St. 2626

K 4, 8 3 u. 4 Zimmer-Wohnung eventl. m. Lagerraum z. v.

L 3, 3b 1 Tr., schöne 4 Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubeh. sof. od. spät. zu v. Näh. 3 Tr. r. 2391

L 4, 5 1 Tr., Wohnung, 2 Zim., Küche u. Kammer (Gaupen) per 1. Mai zu verm. 47800

L 4, 10 parterre, drei Zimmer, Küche und Mansarde per 1. Mai zu verm. Näh. 2. Stock. 2381

L 8, 6 part. mod. 5 Zim.-Wohn. m. Zub. z. 1. April zu v. Näh. 3. St. 46923

L 8, 11 schöne 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 4. St. 47368

L 11, 25 (Schloßgartenstraße) Wegzugshalb. p. 1. April ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock.

L 13, 1 2 sehr sch. leere Zimmer z. v.

L 15, 10, Bismarckstr. 3 Zim.-Wohnung m. Zub. auf 1. April zu verm. Näh. part. von 2—4 Uhr anzusehen. 47654

M 2, 15b 2 schöne geräum. Zimm. u. Küche zu vermieten. Näh. O 3, 3, Laden. 47805

M 3, 5 über 2 Trepp. 5 Zimmerwohnung m. Balkon, Bad, Mansarde frühestens auf 1. April zu vermieten. Näh. dort. 3. Tr. lks. (2650

M 5, 11 4. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Näh. 2. St. 2767

N 3, 17 2 leere Zimmer mit Abschluß zu vermieten. 2786

N 4, 7 3 Zimmer und Küche, part. z. v. 2757

O 6, 3 Schöne, geräum. 3 Zimmerwohnung zu verm. Näheres bei Leins.

Q 5, 2, 1. Stock 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. neu hergerichtet an kleine Familie per sofort oder später zu verm. 47756

R 7, 13 Schönes 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 2. Stock sofort oder später zu verm. Zu erfrag. 2. St. 2666

S 6, 43 3 Tr. Schöne sonnig. 4 Zim.-Wohnung m. Balkon und Küche sof. zu verm. 47718

T 1, 13 2. St., 4 Zim.-Wohnung mit Küche, Speicher, Speicherk., Keller auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen 1. Stock links. 46851

T 4a, 7 ½ 2. St. 3 Zim. u. Küche p. 1. Juli zu v. Näh. Eckladen.

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 46968 Näh. Büro, Erdgeschoß.

T 6, 23 2 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. 47803 Näheres part.

U 5, 23 3. St. 3 Zimmer, Küche, Badezim. neu herger. z. v. 2571

U 5, 22 schöne 4 Zimmerwohnung nebst Laden, große Kellerräume zu verm. Näheres A. Mayer Mittelstraße 22. Telefon 176. 47736

Augartenstraße 38 4-Z.-Wohng. m. Bad z. v. Näh. daselbst 2. St. 47521

Beethovenstr. 8 schöne gr. 3 u. 4 Z.-Wohn. p. 1. 7. 15 od. früh. z. v. Näh. p. r. 2181

Beilstr. 1 (H 9, 1) 3. St. 4 Zimmer, Küche, Badezim. u. Mans., elektr. Treppenbel., p. 1. Juli zu verm. Näh. das. 2. St., l. 47719

Bachstraße 6, sch. 2 Zim.-Wohng. sof. o. sp. z. v.

Obere Clignetstr. 34, schön. 3-Zim.-Wohng. m. Bad Speisek. u. Mans., Gas u. elektr. Beleuchtung auf 1. Juli zu vermieten. 2609

Friedrich-Karlstr. 10 Eleg. 6 Zimmer-(Eck) Wohnung, 1. Stock, p. 1. Juli. Näh. Arch. Bühler p. 2613

Gontardstr. 18, 1 Zimmer u. Küche z. verm. 2614

Grabenstr. 3 parterre, 3 Zimmer, Küche und Bad, per 1. Mai zu vermieten. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007 47695

Heinrich Lanzstr. 28 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. p. 1. Mai od. später z. vm. Näheres Baubüro, Heinr. Lanzstraße 24. Tel. 2007. 47694

Jungbuschstraße 33, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 47769 Näheres Metzgerei.

Kepplerstraße 18 2 mal 2 Zimmer und Küche und 1 mal 1 Zim. u. Küche zu verm. 2617

Lindenhofstraße 100 2 u. 3 Zim.-Wohng. auf 1. Mai zu vermieten. 2769

Große Merzelstr. 3 große, neu hergerichtete 4 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. an ruh. Leute auf 1. Mai oder später zu vermieten. Näh. 3. St. 2643

Mittelstraße 22 3 Zimmer und Küche per sof. zu verm. 47725

Neu-Ostheim Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7; 47427 **3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen** in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heller, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 349.

Lange Rötterstr. 5a Schöne 2 Zimmer, Küche u. Badezim. p. 1. Juni zu verm. Näh. Laden. 47706

Rupprechtstraße 6 3 Zim. u. Küche z. b. 5 St. auf sofort, 2. St., 5 Zim. u. Zubeh. p. 1. Juli zu vm. Näh. part. bei Hochstetter. 47298

Rupprechtstr. 13 3 Trepp. schöne 6-Zim.-Wohng. m. Bad, elek. Licht p. 1. Juli z. vm. 47726

Seckenheimerstr. schöne 2 Zimmer mit Küche, 4. Stock, zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 23, 3. St. 47754

Schwetzingerstraße 118 sch. 3 Zim.-Wohng. zu v.

Schwetzingerstr. 154, 2 Zimm. und Küche sof. od. 1. Mai zu vermieten. Näh. 3. Stock. 2753

Verschaffeltstraße 18, 2 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 2788

Vorschaffeltstr. 15 4- u. 3 Zimmerwohnung, Bad, Mans., Speisek., elektr. Licht, modern, per 1. Juli zu v. Näh. K 2, 19, 2. St. 2627

Windeckstr. 29 schöne neu herger. 3 Zim.-Wohng. p. 1. Mai preisw. zu verm. Näh. part. 47799

Werderstraße 9 2. St. Eleg. 5 Zim.-Wohn. per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. 47779

2 Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Näheres Lindenhofstr. 13. 47781

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, u. 7 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres Kirchenstraße 12. 2291

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof p. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 348. 45067

2 große Zimmer m. sep. Eing. u. elektr. Licht für Büro sehr geeignet, per 1. Juli zu verm. Näh. Mayer & Haußer, N 4, 19/20 47705

Freundliche **3 Zimmer-Wohnungen** je 3 Zimmer u. Küche per 1. Mai oder später z. verm. Näh. Waldparkstr. 18, 3. St.

Schriesheim Schön. Landhaus m. Gart. 8 Zimmern u. Zubehör zu verk. od. z. v. Näh. Bäckerei, Meerfeldstr. 41. Tel. 4469. 99628

Möbl. Zimmer

B 5, 1 part., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 2645

B 6, 9 einf. möbl. Zim. part. zu verm.

C 8, 17 3 Treppen Schön möbl. separ. gemütliches Zimmer mit elektr. Licht und Schreibtisch rc. ausgestatt. zu verm. Näh. 3 Tr. 47665

D 2, 15. Möbl. Zim. f. nur bess. Herrn od. Dame sof. zu verm. 2269

D 4, 7 3 Trepp. möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. 2684

D 5, 13 möbl. Zimm. per sofort od. später zu verm. 47748

F 3, 1 4 Tr. Einf. möbl. Z. sof. z. verm. 3590

F 5, 15 2. St. schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 2452

G 2, 6 Marktpl., 1 Tr., gut möbliertes Zimmer zu verm. 2549

G 4, 6 3 Trepp. schön möbl. Zimmer an 1 Herrn oder besseres Fräulein zu vermiet. 2825

G 5, 17b Ein möbl. Part.-Zimmer zu verm 47402

G 7, 10 3 Tr. l. Gut möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten mit Pension z. verm. 2505

G 7, 31 2. St., gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2437

H 7, 28, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 40428

L 10, 6 4. Stock, gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vm. 47668

L 12, 4 2 Trepp. Gut möbl. Zim. M. 20.— auch m. Pens. zu verm. 2388

L 15, 2 2 Treppen Möbliert. Zimmer sofort z. v. 2472

M 2, 1 1 Treppe. Fein möbl. Zim. zu verm. 47741

N 4, 21, 4 Tr. einf. möbl. Zimmer in d. Hause an d. Fräulein p. sof. z. v.

O 7, 14 1 Tr., sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn, auch einzeln zu verm. 47420

Q 3, 21 1 Tr. hoch. Ein gt. möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten. 2513

S 2, 15 Gut möbl. Part.-Zim. z. v. Sep. Eingang. Näheres Laden. 2578

T 6, 25 pt. Ring. Möbl. Mansardenzim. bill. zu vermieten an nur anständiges Fräulein. 47796

Hafenstr. 26, 3 Tr. r., gut möbl. freundl. Balkonzimmer an anständ. Herrn sofort billig zu verm. 2777 Näh. bei Kapitän Gißdorf.

Eleg. möbl. Zim. m. od. ohne Pension an bessere Dame oder Herrn zu vm. Elektr. Licht u. Bad vorhanden. L 14, 8, 2 Tr. 47560

Per sofort möbl. Zimm. (am Waldpark) von guter Familie an solid. Fräul. billig abzug. ev. m. Klavierbenützg. Anfr. u. Nr 47801 an die Geschäftsstelle.

Mittag- u. Abendtisch

L 8, 7, 3. St., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch f. bess. Damen u. Herren u. 2 möbl. Zim. zu vm. 2738

An gut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herren teiln. H 7, 28, part.

Vorzügl. Mittagstisch nur für bessere Damen und Herren. L 14, 8, 2 Tr., Kramer.